



## Das Arbeitsbuch

» Praxistipps für die naturnahe Hofgestaltung

## Warum „Grüne Höfe“?

*Das klassische Bild in den meisten Großstädten: überall wird gebaut, immer mehr Brachen verschwinden und damit auch Pflanzen und Tiere. Dabei gelten Städte, deren Bild von zahlreichen Grünflächen mit natürlicher Vegetation und großem Baumbestand geprägt ist, als besonders attraktiv.*

*Damit ein solch „grüner Charakter“, die Lebensqualität und die urbane Artenvielfalt auch weiterhin in Städten erhalten bleiben, kann nicht nur Wohnraum nachverdichtet werden. Auch das verbleibende unmittelbare Wohnumfeld bedarf dringend einer sanften Innenentwicklung.*

*Denn bisher verfügen die funktionalen Grünflächen und Höfe in den Wohnquartieren häufig nur über reduzierte Aufenthaltsqualität und wenige Möglichkeiten zur Naturerfahrung für die dort lebenden Menschen. Ebenso fehlt es durch die intensive Pflege auf den Außenanlagen schlicht an Lebensräumen für die heimischen Tier- und Pflanzenarten.*

*Um dieses Potential der Höfe im Siedlungsbereich für mehr Stadtnatur und Lebensqualität zu entfalten, bedarf es einer naturnahen Gestaltung dieser Flächen.*



### Ein wichtiger Hinweis zur Benutzung dieser Broschüre:

Dies ist ein Arbeitsbuch - es ist also ausdrücklich erlaubt, darin herumzukritzeln, relevante Textpassagen zu markieren und es mit (torffreien) Substraten vollzukrümeln.

Das „Grüne Höfe“-Team wünscht ganz viel Spaß dabei!

(Und wenn ihr die Broschüre doch nicht benötigt, gebt sie weiter - damit wir sie nicht für den Abfall produziert haben.)



*Im Rahmen der „Grünen Höfe“ habt ihr die Möglichkeit, einen Beitrag zu einer ökologisch orientierten Stadtentwicklung zu leisten und folgende wichtige Aspekte zu unterstützen:*

- *Entstehung neuer Lebensräume, die eine urbane Biotopvernetzung und Strukturvielfalt begünstigen und die lokale Biodiversität effektiv fördern*
- *Positive Effekte auf das Stadtklima durch urbane Grünflächen im Hinblick auf die Klimakrise*
- *Schaffung von nachbarschaftlichen Orten des Miteinanders und der Begegnung*

*Was ihr konkret im Einzelnen tun könnt, stellen wir euch in dieser Praxisbroschüre vor. Sie soll euch als Werkzeug für die naturnahe Gestaltung und Pflege eurer Höfe dienen.*

*Apropos Werkzeug: Nutzt unbedingt gerne die Möglichkeit, Gartenwerkzeuge sowie unsere empfohlenen Fachbücher bei uns im Büro der Regionalgruppe Leipzig auszuleihen.*

**Also – machen wir uns den Hof!**



Warum „Grüne Höfe“? 2

Wie werden Höfe naturnah? 6

## Die passenden Strukturelemente für euren Hof 8

1. Gräser und Kräuter 8
2. Wildstauden 16
3. Sträucher und Hecken 18
4. Totholz 22
5. Steinstrukturen 26
6. Wasser 28
7. Bäume 30
8. Vertikale Begrünung 32
9. Entsiegelung 34

## Nachhaltige Grünflächenpflege 38

1. Schnitt und Mahd 38
2. Minimalistische Bewässerung 39
3. Verzicht auf umweltschädigende Stoffe 40
4. Nachhaltigkeit aus sozialen Gesichtspunkten 42

**Empfehlenswerte Bezugsquellen 43**

**Nun seid ihr gefragt! – Planung einer Hofaufwertung 44**

**Pflanzenlisten 50**

**Wildgehölze 51**

**Wildstauden 54**

**Begleitgrün: Zwiebelpflanzen und Farne 58**

**Kletterpflanzen für Zäune und Rankgerüste 60**

**Kontakt 62**

**Bildnachweise + Impressum 63**



# Wie werden Höfe naturnah?

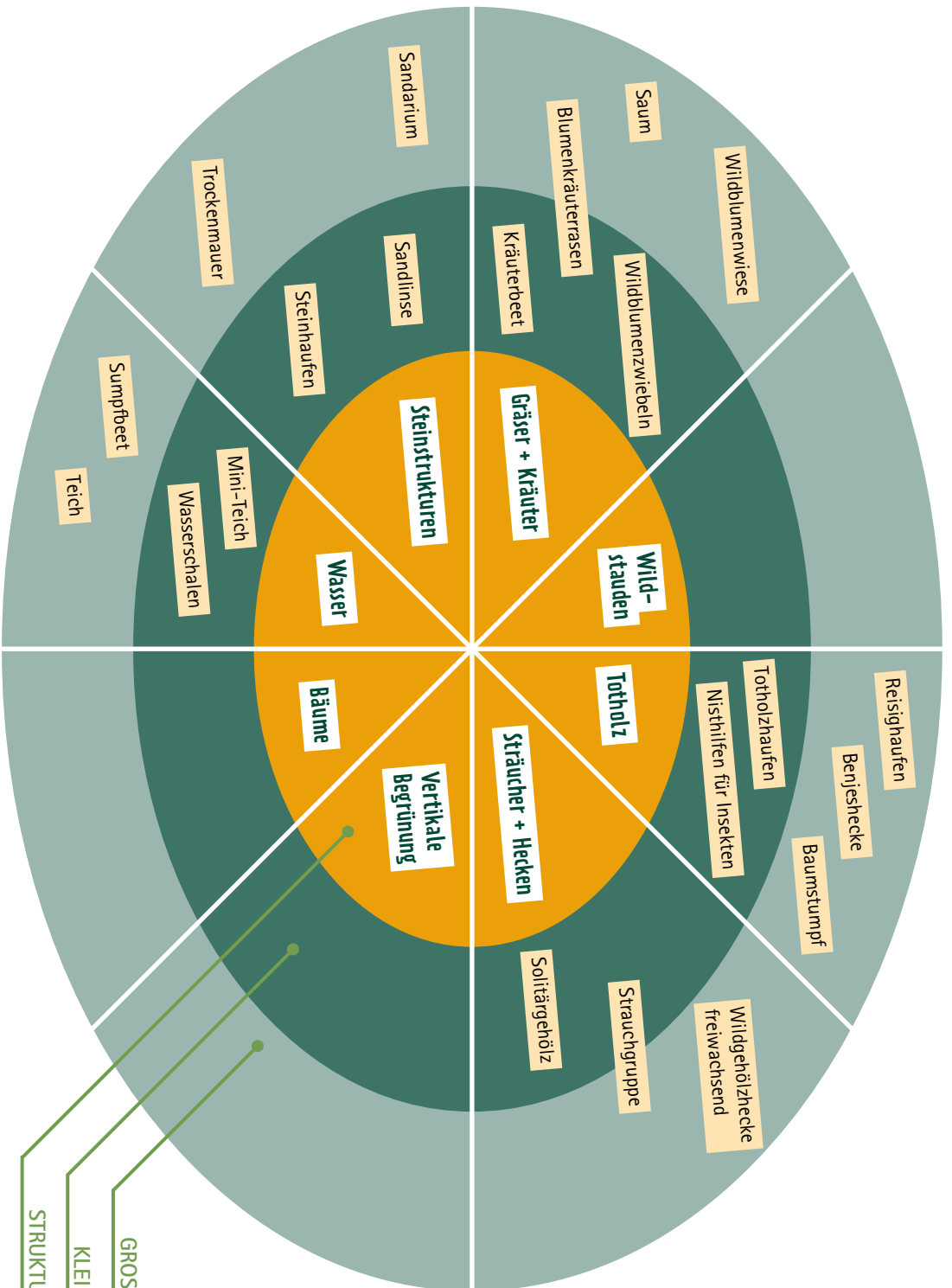
## Naturnahe Grünflächen erzielt man durch Gestaltung und Pflege nach dem Vorbild der Natur.

Einer der sich daraus ergebenden Grundsätze ist die **Verwendung heimischer und standortgerechter Pflanzenarten**. Heimische Stauden, Gehölze sowie entsprechendes Saatgut sind die Voraussetzungen für das Vorkommen heimischer Tierarten. Tiere und Pflanzen haben sich im Laufe der Evolution der Arten aneinander angepasst und passen nun zusammen wie Schlüssel und Schloss.

Eine Faustregel besagt: **Eine heimische Pflanzenart ist für mindestens 10 heimische Tierarten als Nahrungsquelle oder Lebensstätte von Nutzen**. Finden etwa spezialisierte Insekten Nahrung, profitieren davon weitere Tierarten wie Vögel, Igel oder Fledermäuse. So mancher Pflanzenexot wie etwa die gelbblühende Forsythie hingegen ist vielleicht eine besondere Augenweide, aber ohne Nutzen hinsichtlich ihres Nahrungsgehalts. Standortgerechte Arten sind an die vor Ort bestehenden Klima-, Boden- und Nährstoffverhältnisse angepasst und dadurch wenig pflegebedürftig und robust.

Eine weitere Voraussetzung für den hohen ökologischen Wert einer Grünfläche ist **Strukturreichtum**. Viele verschiedene Strukturen bedeuten viele verschiedene Kleinstlebensräume für eine Vielzahl unterschiedlicher Pflanzen- und Tierarten. Auf den folgenden Seiten werden acht strukturgebende Elemente vorgestellt und durch Informationen zur Bedeutung und Praxis der Flächenentsiegelung ergänzt. Umso mehr Elemente auf einer Grünfläche oder einem Hinterhof kombiniert sind, desto größer ist ihr Nutzen für die Natur.

Je nach Größe der Fläche eignen sich unterschiedliche Komponenten der Biotopelemente. Auf der gegenüberliegenden Seite finden sich Beispiele für Spielarten einiger Elemente, welche - abhängig vom vorhandenen Platzangebot - relativ frei kombiniert werden können.



GROSSE FLÄCHEN  
 KLEINE FLÄCHEN  
 STRUKTURELEMENTE

## 1. Gräser und Kräuter

**Heimische Gräser und Kräuter bilden als Bodendecker die Basisvegetation einer jeden Grünfläche.**

Auf ausreichend großen Flächen ist einer der effektivsten Wege der ökologischen Aufwertung das Anlegen einer **Wildblumenwiese**. Sie ist ein wertvoller Lebensraum mit einer bunten Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Charakteristisch für eine solche Wiese ist die natürliche Zusammensetzung aus Blumen (max. 50 %) und Gräsern. Werden sie in adäquater Weise genutzt und gepflegt, bilden sie dauerhafte, ausgewogene Bestände aus. Je nach Standort etablieren sich spezifische Pflanzengesellschaften, die an die jeweiligen Bedingungen und Böden (z. B. trocken-feucht, sauer-basisch, mager-nährstoffreich) angepasst sind. Die **artenreichsten, buntesten Wiesen** entstehen auf den **nährstoffärmsten Böden**.

Nährstoffliebende, schnellwachsende Arten können unter diesen „harten“ Umständen nicht dominieren und konkurrenzschwache Arten verdrängen. Um ideale Bedingungen für eine Wildblumenwiese zu schaffen, wird daher ein magerer Boden benötigt. Noch entscheidender als die Bodenverhältnisse sind die Lichtverhältnisse. Wildblumenwiesen können nur an **sonnigen oder halbschattigen Standorten** angelegt werden. Je sonniger die Fläche

ist, desto mehr Blüten werden sich einstellen. Ausschlaggebend für den Erfolg ist die Bodenvorbereitung, die Verwendung von heimischem, standortgerechtem Saatgut und eine insektenfreundliche Pflege.



### Der Blumenkräuterrasen – die robuste Alternative zur Wildblumenwiese

Blumenwiesen bilden keine belastbare Grasnarbe aus und werden eher als reine Biotop- und nicht als Nutzflächen angelegt. Sie eignen sich daher für Bereiche, die nur ab und zu betreten werden.

Sollen die Flächen zum Spielen, Feiern oder Ausruhen genutzt und gerne betreten werden, bietet sich ein **Blumenkräuterrasen** an. Dieser vereint Wildblumenwiese und Zierrasen.







## Zeigerarten

Manche Pflanzen sind stark abhängig von äußeren Faktoren (Licht, Nährstoffgehalt, etc.). Sie wachsen nur unter bestimmten Bedingungen (hier Nährstoffgehalt) und zeigen damit an, wie der Nährstoffgehalt an dieser Stelle ist.

Das könnt ihr euch bei der Analyse des Bodens zunutze machen:

**Nährstoffreich** z.B. Brennnessel, Franzosenkraut, weißer Gänsefuß, Vogelmiere, Löwenzahn, Hirtentäschel, Melde, Erdrauch

**Nährstoffarm** z.B. Gänseblümchen, Heidekraut, Thymian, Sauerklee, Margerite, Hungerblümchen, Kleiner Wiesensauerampfer

## In 3 Schritten vom Rasen zur Wildblumenwiese

### 1. Bodenbearbeitung

Der vorhandene Bewuchs auf der Fläche, die neu eingesät werden soll, muss vollständig entfernt werden. Zunächst empfiehlt es sich daher, die vorhandene Vegetationsdecke scharf und bodennah abzumähen. Anschließend kann gewählt werden zwischen...

#### A. Mechanischer Entfernung der Grasnarbe mit:

- kleine Flächen: Spaten
- große Flächen: Rasenschälmaschine

#### B. Mehrfaches Fräsen mit einer Gartenfräse

Nach einem ersten Durchgang mit der Gartenfräse (ausleihbar in Baumärkten) werden Wurzel- und Samenwildkräuter wie beispielsweise Ampfer, Quecke, Distel oder Winde bzw. Melde, Hirse oder Hirtentäschel aus dem Boden gezogen und mit einem Rechen entfernt. Nach erneutem Aufwuchs kann mit einer Egge oder Fräse nachgearbeitet werden. Das ist meist nach 2 bis 3 Wochen der Fall. Dabei nicht tiefer als 5 cm graben, damit tiefer liegende Unkrautsamen nicht an die Oberfläche befördert werden. Je nach Bedarf kann dieser Schritt wiederholt werden (ca. 2 x). Somit werden keimende Samenunkräuter noch vor der Samenreife wieder aus dem Boden gezogen.





Im Anschluss wird der Boden aufgelockert und geebnet. Bei sehr nährstoffreichen Böden (siehe Zeigerarten S.9) könnt ihr noch etwas Sand einarbeiten, um den Boden abzumagern. Dafür eine 5-10 cm dicke Schicht Sand aufbringen und in die oberen 20 cm eingraben (etwa 50-100 l Sand / m<sup>2</sup>). Das Ergebnis: Ein reines, feinkrümliges Saatbett.

Die beschriebene Präparation des Saatbettes kann auf der Gesamtfläche oder aber auf sehr großen Flächen partiell durchgeführt werden. Auf bereits bestehenden, aber artenarmen Wiesen kann eine Durchführung nur auf Teilflächen sinnvoll sein. Dazu bietet sich eine streifen- oder mosaikförmige Durchführung der Saatbeetaufbereitung an.



### Die weniger arbeitsintensive, aber Geduld erfordernde Alternative

Meistens schlummert in unscheinbaren Rasenflächen bereits eine spannende Vielfalt an Wildpflanzen, wie z. B. Schafgarbe oder Pippau. In dem Fall könnt ihr den Erhalt und die Entwicklung einer Neuanlage vorziehen. Durch ein reduziertes Mahdintervall und Abräumen des Mahdguts lässt sich dann auch eine Wildblumenwiese aus einem Blumenkräuterrasen entwickeln. Dieses Verfahren erfordert jedoch Geduld, da sich der Nährstoffgehalt des Bodens nur langsam verringert. Es wird hinsichtlich des Artenreichtums im Ergebnis nicht mit einer fachkundig angelegten Wildblumenwiese mithalten können. Eine Beschleunigung des Prozesses und eine garantierte Artenvielfalt lassen sich durch eine *Beimpfung* des Rasens erzielen. Dazu wird der Rasen punktuell entfernt und die offenen Stellen werden anschließend mit Wildblumensaat bestreut oder mit Kräutern bepflanzt.

## 2. Auswahl und Ausbringen des Saatguts

Die Wahl des Saatguts ist ausschlaggebend für den ökologischen Wert der Wiese: Im Handel werden zahlreiche als „bienenfreundlich“ deklarierte Saatmischungen angeboten, die jedoch häufig nur recht wahllos zusammengemischte ein- bis zweijährig blühende Arten enthalten. Diese Arten sind oft nicht heimisch und zum Teil sogar sterile Zuchtsorten, die unseren häufig spezialisierten, seltenen oder sogar bedrohten Insektenarten kaum Nahrung bieten. Abzuraten ist außerdem von einjährigen Saatgutmischungen, die jedes Jahr neu eingesät werden müssen.

Geeignete Blumenwiesenkräuter sind mehrjährige Pflanzen (vor allem Stauden), die im ersten Jahr ihre Rosetten ausbilden und erst im zweiten oder dritten Jahr blühen. Zu empfehlen sind Mischungen, die eine Vielfalt heimischer, mehrjähriger Wildpflanzen enthalten (Bezugsquellen auf S. 43).

Das Saatgut (etwa 1-6 g/m<sup>2</sup> je nach verwendeter Samenmischung) wird zur gleichmäßigen Verteilung mit feuchtem Sand gemischt, in zwei Portionen aufgeteilt und per Hand kreuzweise eingesät.



Erste Runde



Zweite Runde

Da es sich bei den meisten Wildpflanzenarten um Lichtkeimer handelt, darf das Saatgut nicht in den Boden eingearbeitet werden. Damit das Saatgut am Boden haften bleibt, muss es zwingend angewalzt oder festgedrückt werden. Im Idealfall erfolgt die Einsaat vor angekündigten Niederschlägen, denn die Wildpflanzen benötigen für ein optimales Wachstum mindestens vier bis fünf Wochen durchgehende Feuchtigkeit. Bleibt Regen aus, ist Bewässerung erforderlich, um die erfolgreiche Keimung und das Anwachsen der Neuansaat zu gewährleisten. Für die Ansaat eignen sich die Frühherbstmonate August bis Oktober und alternativ auch im Frühjahr die Monate März bis Mai. Kurz darauf könnt ihr dann auch schon die ersten grünen Spitzen aus der Erde sprießen sehen.





### 3. Pflege

Die Mahd einer Wildblumenwiese ist essentiell, um die Artenvielfalt dieser zu erhalten und vor Verbuschung zu schützen. Sobald der Boden von oben nicht mehr erkennbar ist (ungefähr 8-10 Wochen nach der Aussaat), erfolgt der erste Schnitt (Schröpfschnitt mit Sense oder Sichel).

Der Schröpfschnitt auf 5-6 cm Wuchshöhe dient dazu, unerwünschte Beikräuter und -gräser, die schneller als die angesäten Wildarten auflaufen, zurückzudrängen, um die Konkurrenz um Wasser, Nährstoffe und Licht nicht zu groß werden zu lassen. Der Schröpfschnitt kann bei Bedarf ein- bis zweimal wiederholt werden, ist jedoch ohne Verluste nur möglich, solange eine Höhendifferenz zwischen Beikräutern und keimender Wiesenmischung besteht. Treten Problemunkräuter wie z. B. stumpfblättriger Ampfer vereinzelt auf, sollten diese möglichst frühzeitig von Hand herausgezogen werden.

Wurde eine Wildblumenwiese auf optimalen Bodenverhältnissen im Frühherbst angelegt, kann sie – bei optimaler Witterung – bereits nach einem halben Jahr wie ein gut entwickelter Bestand gepflegt werden.

Nach einem ökologischen Mahdregime werden Grünflächen hinsichtlich Häufigkeit und Zeitpunkt standortangepasst und mit Rücksichtnahme auf die Tierwelt gemäht. Je nach Standort und Wetter sind verschiedene Mahdintervalle nötig. Grundsätzlich gilt, dass eine nährstoffreiche Fettwiese mehr Biomasse produziert als eine Magerwiese und demnach auch häufiger gemäht werden muss.



Mahdintervalle der Wildblumenwiesen je nach Nährstoffgehalt

	Häufigkeit der Mahd/ Jahr	Zeitpunkt der Mahd
Fettwiese (nährstoffreich)	3 - 4 Schnitte	je fetter, desto früher
Blumenwiese (mittlere Standorte)	2 - 3 Schnitte	1. Mahd zum Ende der Margeritenblüte 2. Mahd bei kniehohem Aufwuchs (August - September) 3. Mahd vor dem Winter
Mager-/Trockenrasen	1 Schnitt, bei wenig Aufwuchs genügt ggf. eine zweijährige Mahd	je magerer, desto später: frühestens Juli

## Gewöhnlicher Wasserdost und Russischer Bär



Der Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*) ist ein Insektenmagnet durch und durch. Mit seiner späten Blühperiode erfreut er viele Insekten und vor allem Schmetterlinge, die im August auf Nektarsuche sind. So wird die Pflanze, welche gerne auf **nährstoffreichen, halbschattigen Standorten** gedeiht, von Tagpfauenauge (*Aglais io*), Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*) oder Admiral (*Vanessa atalanta*) angefliegen. Auf den

Blüten des Wasserdosts wurden 35 Schmetterlingsarten nachgewiesen und 17 Raupenarten nutzen ihn als Futterpflanze. Der Russische Bär (*Euplagia quadripunctaria*), ein besonders geschützter und in Sachsen stark gefährdeter, tagaktiver Nachtfalter wird stark vom Wasserdost angezogen.

Eine Wildblumenwiese ist ein dynamisches System, welches sich zu großen Teilen selbst reguliert und erhält. Um Eingriffe so schonend wie möglich zu gestalten, sollten folgende Tipps beachtet werden:

- Pflanzen brauchen Zeit, um Samen auszubilden und diese auszusäen. Es ist daher wichtig, die Entwicklung der Wiese im Auge zu behalten.
- Flächen von innen nach außen und nicht zur Hauptflugzeit der Insekten (Mittagssonne oder sonnige Nachmittage) mähen.
- Bei der Mahd sollten kleine Rückzugsräume mit bestehendem Samen- und Blütenangebot ausgespart werden, in die die Tiere umsiedeln können. Falls möglich die Fläche im Zeitraum von 2 - 4 Wochen in Etappen mähen.
- Das Mahdgut sollte einige Tage liegen bleiben und gewendet werden, damit die Samen im trockenen Heu nachreifen und ausfallen können. Danach muss das Mahdgut abtransportiert werden, um den Nährstoffeintrag gering zu halten.
- Mindestens 10 % aller Rasen- und Wiesenflächen sollten ungemäht über den Winter stehen gelassen werden. Die Samenstände der Wiesenpflanzen stellen für Tiere eine wertvolle Winterfutterreserve dar. Außerdem benötigen viele Insekten die pflanzlichen Strukturen zum Überwintern.

### Literaturtipp!

Aufderheide (2020): Rasen und Wiesen im naturnahen Garten. Pala Verlag.





## Welches Gerät für die Mahd?

Benzin- oder Dieselrasenmäher (sowie Kreiselmäher) sind eine Gefahr für kleinere Wiesenbewohner, da sie den schnell rotierenden Schneideblättern nicht entfliehen können. Zusätzlich schaden diese Rasenmäher den Pflanzen, da sie diese eher abschlagen als abschneiden. Schonendere, CO<sub>2</sub>-sparende und tierfreundlichere Alternativen sind diese:

**Handrasenmäher** eignen sich besonders gut für kleine Flächen. Sie schneiden das Gras wie eine Schere, sind leicht zu handhaben, abgasfrei, leise und fallen nicht unter die Rasenmäher-Verordnung - können also ohne Rücksicht auf die Nachbarschaft jederzeit genutzt werden. Dieser kann auf Anfrage gerne beim BUND Leipzig ausgeliehen werden.

Das Mähen mit einer **Sichel** eignet sich nur für sehr kleine Bereiche, da die Arbeit ständiges Bücken erfordert. Das Schnittgut wird mit der schwachen Hand festgehalten und mit der starken Hand abgetrennt.

Die **Sense** unterscheidet sich von der Sichel durch eine längere Klinge und einen langen Stiel. Mit einer Sense können größere Flächen gemäht werden. Da die Kunst des Sensens etwas Übung und Zeit erfordert, eignet es sich einen Kurs zu belegen (z. B. beim BUND Leipzig), in dem die Wahl der Sense und der Umgang mit dieser gelehrt wird.



## 2. Wildstauden

**Egal ob im kleinen Hinterhof oder auf einer weitläufigen Abstandsgrünfläche: Blumenbeete mit farbenprächtig blühenden und duftenden Stauden haben nicht nur einen großen ästhetischen, sondern auch einen hohen ökologischen Wert.**



Stauden sind mehrjährige, krautige Blütenpflanzen. Im Gegensatz zu einjährigen Pflanzen überdauern sie den Winter entweder unterirdisch mit Zwiebeln, Knollen und Wurzeln oder wie das Gänseblümchen über der Erde als flache Blattrosette. Für die heimischen Insekten, Vögel und anderen Tiere bieten sie Futterquelle und Unterschlupf. Kombiniert mit anderen Strukturelementen werden Staudenbeete schnell zu attraktiven Lebensräumen für viele Tierarten. Wildstauden sind pflegeleicht, denn bis auf die Pflanzung bleibt der Pflegeaufwand mit ein bis drei Pflegegängen im Jahr gering. Fast für jeden Standort gibt es geeignete Staudenarten, auch bei schwierigen Bedingungen wie z. B. unter stark verschattenden Baumkronen (siehe Pflanzenlisten S. 50).

### Literaturtipps!

*mit konkreten Pflanzplänen für verschiedene Standorte*

Kleinod/Strickler (2021): Schön wild! Attraktive Beete mit heimischen Wildstauden im Garten. Pala Verlag.

Aufderheide (2021): Kleiner Garten naturnah: Naturoasen im Wohnzimmerformat lebendig und schön gestalten. Pala Verlag.

## So entsteht ein Wildstaudenbeet

### 1. Bodenbearbeitung

Vor dem Ausbringen der Wildstauden die vorhandene Grasnarbe und unerwünschte Beikräuter jäten und den Boden auflockern und abrechen.

### 2. Auswahl der Stauden

Ein Staudenbeet besteht in den meisten Fällen aus Leitstauden, Begleitstauden und Bodendeckern. Mithilfe eines Blühkalenders können die Stauden so ausgewählt werden, dass zu jeder Jahreszeit Früchte, Blüten oder Fruchtstände im Beet zu finden sind.

## A. Leitstaude

Darunter versteht man hohe, das Beet dominierende Pflanzen. Sie sind oft sehr kräftig, prächtig und blühen bestenfalls über einen längeren Zeitraum hinweg. Diese werden allein oder in kleinen Gruppen (in kleinen Beeten bis zu 3 Stück) wohldurchdacht in der Mitte des Beetes platziert.

## B. Begleitstaude

Diese sind kleinere, konkurrenzschwache Arten, die sich um die Leitstauden herum gruppieren (3 bis 10 Stück). Sie sind in ihrer Blühzeit und Optik auf die Leitstaude abgestimmt und verlängern die Blühperiode des Beets.

## C. Füllstaude/Bodendecker

Füllstauden sind Bodendecker, die sich am Boden gut ausbreiten können und die bestehenden Lücken schließen. Unerwünschte Arten können dadurch nicht zuwandern. Bodendecker werden vorwiegend an den vorderen Rand des Beetes gesetzt.

Ergänzen lassen sich Staudenpflanzungen durch Saatgutmischungen einjähriger Blühpflanzen. Als Füller können diese vor allem zu Beginn Lücken schließen und die Dynamik der Pflanzung erhöhen.

## 3. Pflanzen

Generell kann man von einer Anzahl von 6 bis 8 Staudenpflanzen pro m<sup>2</sup> ausgehen. Vor dem Einpflanzen werden die Pflanzen auf die Fläche gestellt, damit die Anordnung stimmt und zur Not nachjustiert werden kann. Dann die Pflanzen einsetzen, das Loch mit Erde/Kompost auffüllen und gut angießen. Ein geeigneter Zeitraum für die Ausbringung von Wildstauden ist März-Mai.

## 4. Pflege

In einem Staudenbeet sollten die Beikräuter entfernt werden, bis sich die Pflanzen etabliert haben. Stauden dienen Tieren wie z. B. Insekten weit über die Blühperiode hinaus. Sie sind häufig Wintersteher, in denen die Tiere Unterschlupf finden. Auch Vögel profitieren noch im Winter von übriggebliebenen Samen. Im März/April kann der Rückschnitt der Stauden erfolgen. Es bietet sich jedoch an, einige als *Puppenstuben* das nächste Jahr über stehen zu lassen.



Je nach Beetgröße variiert die Staudenauswahl:

Eine Staude kann in einem kleinen Beet zur Leitstaude werden, in einem großen jedoch als Begleitstaude verwendet werden.



Bei 5 m<sup>2</sup> Beet werden 30 bis 40 Pflanzen gepflanzt:

1-3 Leitstauden,  
10-15 Bodendecker,  
ca. 20 Begleitstauden

### 3. Sträucher und Hecken

#### Heimische Wildsträucher als Solitärgehölz oder im Verbund als Wildhecke sind von großem ökologischem Wert.



Sie dienen Tieren mit Blüten, Früchten und Laub, bieten mit ihren Dornen und Stacheln Schutz und schaffen Brutgebiete für Vögel. Insekten in jedem Lebensstadium nutzen sie als Nahrungsquelle und locken mit ihrer Anwesenheit weitere Tiere an. Eine Hecke bietet unterschiedliche Lebensräume, hat sonnige und schattige Ecken und stellt somit eine Vielfalt an Kleinklimata. Uns bietet sie Licht- und Lärmschutz und filtert Schmutz, Abgase und Feinstaub. Sie begrenzt Räume des Hofes und hält neugierige Blicke fern. Doch sie ist nicht nur funktionell: Eine blühende Wildhecke, aber auch Solitärgehölze verschönern einen Hof ungemein.

#### 1. Auswahl der Gehölzarten

Viel zu oft werden im privaten Siedlungsbereich exotische Ziersträucher gepflanzt, die nur selten Anlaufstelle für heimische Tiere sind. Falls die Früchte in unserem Klima überhaupt zur Reife kommen, sind sie meist unfruchtbar (z. B. Zierkirsche) oder finden wenige bis keine Abnehmer. Heimische Gehölze hingegen überzeugen mit Widerstandsfähigkeit gegenüber Wind und Kälte, geringem Pflegeaufwand und sind kostengünstiger als die häufig verwendeten Zuchtformen. Um vielen Tierarten ganzjährig Nahrung zu bieten, sollte eine Vielfalt an Arten gepflanzt werden. Dabei sind jedoch die Boden- und Lichtverhältnisse zu beachten. Eine kleine Auswahl bewährter Wildgehölzarten für verschiedene Standortbedingungen findet ihr auf S. 51.

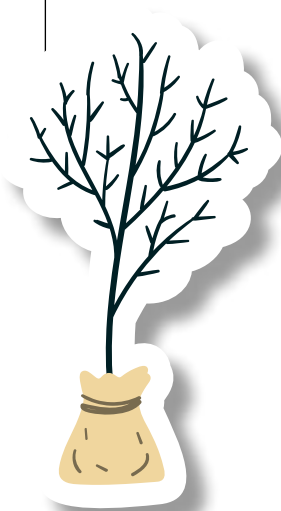
Zusätzlich zum Standort muss auf ausreichend Platz geachtet werden. Der Pflanzabstand zwischen den einzelnen Gehölzen variiert in Abhängigkeit von der zu erzielenden Dichte und der Strauchgröße. Kleingehölze werden in 0,5-1 m, größere alle 1,5-2,5 m gepflanzt. Um Strukturen zu schaffen, sollten die Gehölze nicht in einer geraden Linie eingesetzt werden. Zum nachbarschaftlichen Grundstück muss ein gesetzlich vorgeschriebener Grenzabstand<sup>1</sup> eingehalten werden. Zusätzlich sollte darauf geachtet werden, auch bedornte Gehölzarten einzubringen. Sie bieten vor allem freibrütenden Vögeln Schutz vor Räufern.

<sup>1</sup> Das Sächsische Nachbarrechtsgesetz (SächsNRG) sieht im § 9 vor, dass Bäume, Sträucher oder Hecken innerhalb eines im Zusammenhang bebauten Ortsteils mindestens 0,5 m oder, falls sie über 2 m hoch sind, mindestens 2 m von der Grundstücksgrenze des Nachbarn entfernt sind."

## Wurzelnackt, Topf- / Containerware oder Ballenware – bitte was?

Gehölze werden in verschiedenen Zuständen verkauft:

	Wurzelnackt	Ballenware	Containerware
Beschreibung	Die Pflanzen werden ohne Erdballen um die Wurzel geliefert, die Wurzeln sind also sozusagen nackt.	Die Pflanzen werden bei Bestellung mit einem Erdballen aus dem Feld ausgestochen.	Die Pflanzen werden unter optimalen Bedingungen in Containern/Töpfen großgezogen und verkauft.
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sehr günstig im Anschaffungspreis</li> <li>• wachsen z.T. besser an als Pflanzen mit Wurzelballen</li> <li>• leichter Transport</li> <li>• nur kleines Pflanzloch nötig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wachsen bei sachgemäßer Pflanzung gut an, da nur ein kleiner Teil der Wurzelmasse beim Verpflanzen verloren geht</li> <li>• nur geringer Rückschnitt nötig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ganzjährig erhältlich und pflanzbar (außer bei Frost)</li> <li>• Pflanze entwickelt sich bereits im ersten Jahr sehr gut, da keine Wurzelmasse durch das Ausstechen verloren geht</li> </ul>
Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflanzzeit und Verfügbarkeit nur wenige Wochen im Frühjahr und Herbst</li> <li>• Pflanzen müssen nach der Lieferung umgehend wieder eingepflanzt werden</li> <li>• kein grüner Garten auf die Schnelle</li> <li>• wurzelnackte Pflanzen sind auch oben herum nackt und müssen erst einmal Laub bilden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• begrenzte Verfügbarkeit, nur im zeitigen Frühjahr oder im Herbst</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• höherer Preis</li> <li>• meist nicht ganz so robust durch die Kultivierung im Container</li> <li>• großes Pflanzloch muss gegraben werden</li> </ul>





## 2. Pflanzung der Wildsträucher

Wildsträucher werden am besten im Herbst von Oktober bis November oder aber März bis April gepflanzt. Im Herbst gepflanzt, hat die Pflanze über den Winter Zeit anzuwachsen, treibt im Optimalfall im nächsten Frühling direkt aus und muss nicht mehr gegossen werden. Ein Pflanzschnitt fördert das Anwachsen der Pflanze: Dazu die Triebe um ein Drittel kürzen, damit nicht zu viel Wasser über die Blätter verdunstet. Faule oder beschädigte Wurzeln werden entfernt und die Unbeschädigten mit einem Messer gekürzt.

Vor dem Pflanzen muss der vorhandene Bewuchs der ausgewählten Pflanzstelle entfernt und die Erde gelockert werden. Das Erdloch für jedes Gehölz wird doppelt so breit und tief gegraben, wie der Wurzelballen groß ist, damit die Wurzeln Platz haben. Der Boden kann vorher mit Humus (oder Kompost) angereichert werden. Dann wird das Gehölz eingesetzt, das Loch mit Erde aufgefüllt und leicht angedrückt. Nun die Pflanze angießen und spätestens bei Laubaustrieb nachwässern. Der freie Boden kann mit einer Wildblumensamenmischung eingesät werden. Die Wildblumen werden in den Folgejahren von den wachsenden Gehölzen verdrängt. Um vor dem Austrocknen und konkurrierenden Wurzeln und Gräsern zu schützen, kann eine Mulchschicht aufgetragen werden.

## 3. Der Gehölzesaum

Säume sind die ca. 1-3 Meter breiten Übergangsbereiche zwischen Rasen / Wiesen und Gehölzen. Es ist ein zusätzliches Strukturelement des naturnahen Hofes, welches die Artenvielfalt fördert und eine Fülle ökologischer Funktionen erfüllt. Hier wachsen Pflanzenarten, die bereits in den anderen Strukturen des Hofes vorkommen, aber auch weitere, die nur in dieser Übergangszone optimale Bedingungen vorfinden. Geeignete Saummischungen sind im Fachhandel (s. Bezugsquellen S. 43) erhältlich. Saumbereiche sollten über den Winter stehengelassen und erst im zeitigen Frühjahr (abschnittsweise) gemäht werden.



Säume können neben Gräsern oder Blühstauden auch gerne Himbeeren, Johannisbeeren oder Walderdbeeren enthalten. Das ist nicht nur was für das Auge, sondern auch für den Gaumen.



#### 4. Pflege

Heimische Wildsträucher sind an die gegebenen Klimaverhältnisse angepasst und müssen daher nicht regelmäßig zurückgeschnitten werden. Eine typische Schnitthecke kann durch den häufigen Schnitt kaum blühen oder Früchte produzieren. Sollte ein Schnitt nötig sein, kann dieser schonend und außerhalb der Vogelbrutsaison (1. März bis 30. September) erfolgen. Im Abstand von zehn bis zwanzig Jahren können die Sträucher verjüngt werden, indem sie ca. 30 cm über dem Boden abgeschnitten werden.



Unter der Hecke vorhandene Steine, Laubabfall und Totholz fördern die Strukturvielfalt eines Hofes ungemein und bieten Nahrung, Unterschlupf und Winterquartier für Kleinsäuger, Igel, Amphibien und Reptilien. Am Boden der Hecke entsteht durch die Zersetzung des toten Materials ein zusätzliches Kleinklima, in dem Kleintiere Schutz suchen. Organisches Material kann demnach gerne in der Hecke liegengelassen und z. B. durch Staudenschnitt ergänzt werden.

#### HOF-FREUNDSCHAFTEN

##### Pfaffenhütchen und Rotkehlchen



Das Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) ist wohl eine der bekanntesten und beliebtesten Vogelarten bei uns. Da es wenig scheu ist, ist es wunderbar im eigenen Hof zu beobachten. Obwohl sich der Vogel hauptsächlich von Insekten und anderen kleinen Tieren ernährt, verzehrt er im Herbst sehr gerne die Früchte des Pfaffenhütchens (*Euonymus europaeus*). Diese mag er sogar so gerne, dass der Strauch auch Rotkehlchenbrot genannt wird. Das Pfaffenhütchen hat keine großen Ansprüche an den Standort: Hauptsache nicht zu trocken, ansonsten kommt es mit sonnigen-schattigen Verhältnissen zurecht und kann mit anderen Sträuchern zu einer Wildstrauchhecke kombiniert aber auch solitär gepflanzt werden.

## 4. Totholz

Als Totholz wird stehendes oder liegendes, abgestorbenes Holz bezeichnet. Es bietet unzähligen Pflanzen, Pilzen und Tieren einen Lebensraum und kann damit zu den wertvollsten Strukturelementen in eurem Hof zählen.

Totholz dient insbesondere Insekten wie Wildbienen, Wespen, Käfern und Mücken in jeglichen Entwicklungsstadien als Nahrung, Versteck, Überwinterungsplatz, Bruthöhle oder Baumaterial. Sie sind auf den Lebensraum Totholz angewiesen! Zahlreiche Larven fressen auf dem Totholz wachsende Pilze oder andere sich darin befindende organische Materialien. Andere Insekten wie Hornissen nutzen Teile des Totholzes (z. B. Zellulose) als Nistmaterial.

Vor allem dickes, liegendes Totholz speichert Wasser und gibt es als Verdunstungskälte wieder ab. Somit entsteht ein stabiler Temperatur- und Feuchtigkeitsgradient, der beispielsweise feuchtigkeitsliebende Amphibien vor dem Austrocknen schützen kann und an heißen Tagen Zuflucht bietet. Wärmeliebende Reptilien können sich auf sonnenbeschienenem Totholz im Frühjahr die ersten Sonnenstrahlen abholen.

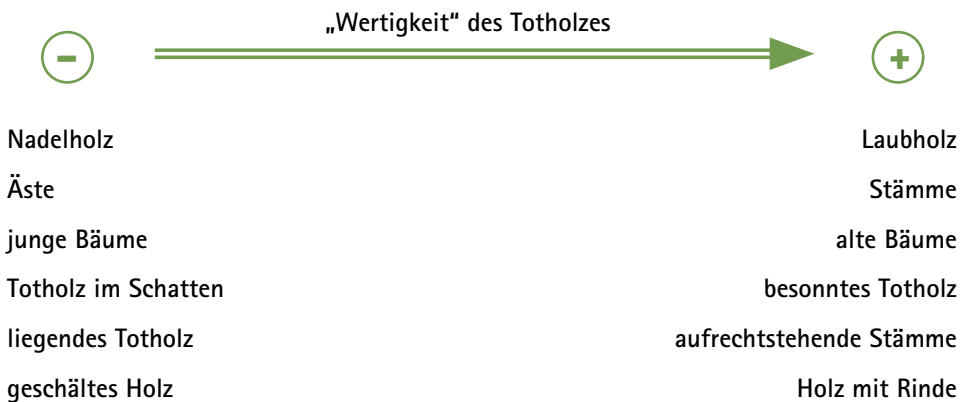
Vögel, wie z. B. Spechte, bauen Bruthöhlen in tote Bäume und fressen Insektenlarven, die sich unter der Rinde befinden. Die Höhlen werden wiederum im nächsten Jahr von Folgebesiedlern wie Meisen oder Sperlingen genutzt, die sich keine eigenen Höhlen bauen können. Aber auch Säugetiere wie Fledermäuse suchen Schutz in solchen Höhlen.





### Totholz im eigenen Hof

Faktoren wie die Holzart, die Dicke des Holzes, der Grad der Verwitterung und das jeweilige Mikroklima bestimmen zum einen den „Wert“ des Totholzes und schaffen zum anderen in ihrer Diversität vielfältige Lebensräume.



In der Regel kann Totholz in jeglicher Form im Hof integriert werden. Stämme können als **Zaun** den Hof strukturieren oder ihn begrenzen. Auch **Holzstapel** stellen Verstecke und Lebensräume für Tiere dar. Sind bereits **alte Bäume** oder Stämme im Hof vorhanden, können diese so lange wie möglich stehen gelassen werden. Sollte ein Baum gefällt werden müssen, erhalte einen möglichst hohen Stumpf.



Je nach Standort, Bodenbeschaffenheit, Material und Umgebung wird euer Totholzhaufen unterschiedliche Tiere und Pflanzen anlocken. Lasst euch überraschen!

Eine besonders einfache, platzsparende Variante dieses Strukturelements ist der

**Totholzhaufen**. Dieser wird aus hölzernen Naturmaterialien wie

Rinde, Wurzeln, Ästen, Baum- oder Heckenschnitt gebaut und kann sowohl im Schatten, Halbschatten als auch in der Sonne Platz finden. Die Anlage eines solchen Haufens ist sehr simpel:

Zuerst wird die vorhandene Grasnarbe entfernt. Daraufhin wird eine Grube von 50-100 cm Tiefe ausgehoben. Diese wird mit einer Drainageschicht aus Kies oder Schotter aufgeschüttet. In die Grube werden dicke, harte Holzstücke, Wurzeln, Steine und Äste gelegt und die Lücken mit Laub aufgefüllt. Laub und kleine Totholzelemente werden schnell zersetzt, was Wärme erzeugt und so den Totholzhaufen wärmt. Auf diesem *Keller* werden dann Holzstämmen, Äste, Mulch etc. nach Belieben gestapelt.

Hierbei sollten Risse, Lücken, Vor- und Rücksprünge verschiedener Größe erzeugt werden. Um den Haufen zu pflegen, wird regelmäßig frisches Material hinzugefügt und Unkräuter und Baumsämlinge entfernt.

#### Literaturtipps!

David (2020): Lebensraum Totholz: Gestaltung und Naturschutz im Garten. Pala Verlag.

Tinz (2021): Haufenweise Lebensräume: Ein Lob der Unordnung im Garten. Pala Verlag.

Bei der Beschaffung und Einbringung des Holzes sollte auf Folgendes geachtet werden:

- Holz darf keinem Naturraum entnommen werden, in dem es eine Funktion erfüllt. Geeignetes Totholz kann z.B. nach Windbrüchen und Durchforstungsmaßnahmen gesammelt oder bei Gartenbesitzer\*innen, Naturschutzverbänden, Kleinanzeigen oder auf Baugeländen angefragt werden.
- Die Entwicklung dieser Elemente dauert. Totholz braucht mehrere Jahre oder Jahrzehnte, um vollständig zu verrotten. Es bietet sich an, das Holz an einem störungsfreien Ort zu platzieren, damit die Entwicklung und die anwohnenden Tiere nicht gestört werden.
- Sollte das Totholz (besonders Totholzhaufen) aus dem Hof entfernt werden, dann nicht im Winter. Die Tiere können jetzt nicht mehr umziehen. Lieber im späten Frühling bis Sommer vorsichtig abtragen.
- Feuchtigkeit und Schatten befördern die Verrottung, aufrechtes in der Sonne stehendes Holz hält am längsten.
- Totholz ist am besten da aufgehoben, wo es herkommt. Jegliches organisches Material, das abfällt, kann gerne an Ort und Stelle verbleiben.



## 5. Steinstrukturen

Eine langlebigere, stabilere Alternative zu den bereits erwähnten Totholzelementen sind Steinstrukturen. Mit nur wenig Arbeitsaufwand können Steinhaufen, Schotterecken, Natursteinmauern und Sandarien angelegt werden.



So entstehen Lebensraum, Brutort, Vorratskammer, Rückzugs- und Überwinterungsort: Spinnen jagen in den Ritzen, Wildbienen und Wespen nutzen die Hohlräume für die Eiablage, Larven finden hier Orte, um sich zu verpuppen. Steine haben eine hohe Wärmespeicherkapazität. Wechselwarme Tiere (z. B. Eidechsen), die von der Umgebungstemperatur abhängig sind, nutzen diese Wärme. Sie sonnen sich auf den Steinen und wärmen sich nach einer kalten Nacht auf.

### Steinhaufen

Ein Steinhaufen kann in der Sonne und im Schatten angelegt werden. Wichtig ist, dass er windgeschützt steht. Für das Fundament werden flache Steine in gelockerte Erde eingegraben. Auf dieses werden Steine lückig gestapelt. Es sollen Hohlräume verschiedener Größen entstehen, um möglichst vielen Tieren Platz zu bieten. Um den Steinhaufen winterfest zu machen, kann eine 50–100 cm tiefe und breite Grube ausgehoben werden. Diese wird mit einer Drainageschicht aus Kies oder Schotter bedeckt und lückig mit mindestens 20 cm großen Steinen gefüllt. Äste und Laub (gut verrottendes Material) werden in die Lücken gefüllt und dienen als Heizung. Auf die Grube werden dann die Fundamentsteine gelegt. Zum Schluss wird ein Dach auf den Haufen gesetzt. Dieses bietet bei Regen

Schutz und hält den Steinhaufen trocken. Dafür sind besonders Ziegelsteine geeignet. Um den Haufen so divers wie möglich zu gestalten, können Dach- und Steingartenpflanzen auf die Ziegel gesetzt werden. Sie kommen mit wenig Wasser und Nährboden aus. Das sind zum Beispiel Mauerpfeffer, Polsterglockenblume, Dachwurz oder Gras- und Heidenelke.



Schon ein einzelner, in der Sonne platzierter Stein wirkt sich positiv auf die Umgebung aus und zieht Arten an.





## Heilziest und Garten-Wollbiene

Wollbienen (*Anthidium manicatum*) sind Wildbienen, die solitär in der Natur vorkommen und somit keine Völker bilden. Die Männchen haben ein Revier, welches sie aktiv gegen Wollbienenmännchen aber auch andere Insekten verteidigen. An Ziest-Arten wie dem Heilziest (*Betonica officinalis*) kann man die patrouillierenden Männchen und ihr Rendezvous-Verhalten beobachten. Kommen Weibchen an die Pflanze und saugen Nektar oder sammeln Pollen, werden sie vom Männchen begattet.

Die Haare des Ziests (und weiteren Pflanzen) werden dann zum Nestbau genutzt. Heilziest gedeiht gut auf mageren, sonnigen Standorten und besonders gern auf Trockenmauern. Diese können von den Wollbienen als Nistplatz genutzt werden.

## Sandarium

Wer noch mehr aus seinem Steinhaufen herausholen will, erschafft ein Sandbeet an der Südseite des Haufens. Hierzu einfach eine ca. 30 cm tiefe Mulde ausheben und mit Sand auffüllen. Ist der Untergrund besonders lehmig und fest, kann eine untere Schicht aus Kies, Schotter oder Ziegelbruch Abhilfe schaffen. Ein Sandarium, welches groß genug ist (mindestens 50 cm hoch) und in der Sonne steht (eine Breitseite nach Süden), wird gerne von Eidechsen zum Jagen, Sonnen oder zur Eiablage genutzt. Aber auch andere Bodennister (z. B. Gemeine Sandbiene, Feldsandläufer) und Vögel, die im Sand baden, fühlen sich hier wohl.



Alternativ können auch Sandbeete in Kombination mit Steinen- und Tothholzelementen angelegt werden. Dafür reichen meist offene, sandige Bodenflächen aus.

Um noch mehr Tiere anzulocken und die Haufenbewohner zu unterstützen, können um den Sand- und Steinhaufen Staudenpflanzen oder Kräuter angepflanzt werden. Wer keine Lust hat, zu pflanzen, kann abwarten und zusehen, wie Moose, Algen, Flechten und andere Pflanzen die Haufen auf natürliche Art und Weise besiedeln. Wichtig ist, dass die Haufen nicht zuwuchern und durch regelmäßige Pflege einige Stellen freigehalten werden.



Sand ist ein nährstoffarmer und trockener Untergrund. Bei der Pflanzenauswahl sollten „genügsame“ Arten wie Thymian, Sand-Strohblume, Minze, Johanniskraut, Wiesen-Witwenblume oder Sandkraut gewählt werden.

## 6. Wasser

**Wasser ist die Basis jeglichen Lebens auf unserem Planeten und bringt besondere Lebensraumqualitäten in einen Grünen Hof.**



Gerade im Hinblick auf die Klimakrise und die damit einhergehenden Hitzeperioden wird die Verfügbarkeit von Wasser immer wichtiger. Eine Wasserquelle bietet den Lebewesen im Hof Lebensraum, Erfrischung und Hitzeausgleich. Pflanzen und Boden verdunsten Wasser und verbessern so das Mikroklima. Dafür muss nicht unbedingt ein Teich angelegt werden. Flache, wassergefüllte Mulden oder mit Wasser gefüllte Gefäße reichen aus und werden meist sofort angenommen.

### Tränke

Für eine Vogeltränke wird ein flaches Gefäß (Schüssel, Tonuntersetzer etc.) mit Wasser gefüllt und in ausreichend Abstand zum Boden (mind. 1,5 m) und zu Gebüsch und Hecken platziert, damit die Vögel nicht von Räufern (z. B. Hauskatzen) überfallen werden. Um Keimbildung zu vermeiden, muss das Wasser jeden Tag gewechselt werden. Außerdem muss das Gefäß ausgewaschen und ab und zu mit heißem Wasser übergossen werden. Schon bald wird man hier Vögel beim Baden, Trinken und Putzen beobachten können.

Auch Insekten nutzen gerne solche Wasserangebote. Um ihnen den gefahrlosen Zugang möglich zu machen, werden Steine oder Moos ins Wasser gelegt, die aus dem Wasser ragen – so werden die Tiere nicht nass. Die Tränke wird am besten an einem sonnigen, windstillen und warmen Ort platziert.

Um jetzt noch Igel, Mäuse und andere am Boden lebende Säugetiere mit Wasser zu versorgen, kann eine weitere Schüssel auf den Boden gestellt werden.



## Wassergraben und Sumpfbeet

Auf stark vernässten Böden, wie z. B. in der Nähe einer Regenrinne, kann ein Wassergraben angelegt werden. Dafür wird Boden ausgehoben und mithilfe einer Plane abgedichtet. Die ausgehobene Erde wird dann wieder auf die Plane geschüttet. So entsteht ein Bereich, in dem Wasser für einige Zeit gehalten wird.

Manche Böden sind bereits von starker Nutzung und Verdichtung wasserundurchlässig geworden. Hier versickert Wasser nur langsam und es entsteht eine anhaltende Staunässe. An solchen Stellen muss gar nicht erst nachgeholfen werden. Es lohnt sich, bei einem Rundgang durch den Hof zu schauen, ob solche Flächen vorhanden sind. Sie eignen sich gut für ein Sumpfpflanzenbeet. Sumpf- und Feuchtwiesenpflanzen (z. B. Blutweiderich, Sumpfdotterblume, Beinwell, Schwänenblume, Sumpf-Storchnabel) bevorzugen feuchte Bereiche und überleben selbst, wenn die Stellen kurzzeitig austrocknen sollten. Sie sind außerdem sehr wüchsig. Deshalb solltet ihr bei der Pflanzung mit wenig Pflanzen (5 pro m<sup>2</sup>) anfangen und abwarten, wie sie sich entwickeln. Dabei sollten unbedingt die Eigenheiten (z. B. präferierte Wassertiefe, Wuchs) der Pflanzen beachtet werden. Auch Feuchtwiesenzwiebeln wie Herbstzeitlose, Schachbrettblume oder Schneeglöckchen vertragen nasse Füße und eignen sich für ein feuchtes Beet.

Außerdem geeignet für die Aufwertung eures Hofes ist ein kleiner naturnah gestalteter Teich. Der wesentliche Unterschied eines Miniteiches zum klassischen Gartenteich ist der Umstand, dass er in jedem ausreichend großen und wasserundurchlässigen Gefäß angelegt werden kann. Auf die üblichen Teichwannen oder Teichfolie kann verzichtet werden. Verschiedene Höhenstufen im Wasser lassen sich mit Backsteinen im Gefäß nachbauen. Ein Miniteich muss nur einmal im Jahr gelichtet werden. Dabei werden Pflanzen mit Wurzeln entnommen und einige Tage neben dem Teich liegen gelassen. So können kleine Tiere in den Pflanzen wieder zurück in den Teich. Außerdem sollte regelmäßig Laub entfernt werden. Ausführliche Information zum Anlegen eines Naturgartenteiches findet ihr in der BUND-Broschüre „Der eigene Garten als VielfalterHeimat!“ der Projektgruppe *VielfalterGarten*.



Wer keine feuchte Stelle im Hof hat, kann das Wasser aus der Regenrinne unterirdisch in einen gewünschten Bereich einmünden lassen.

## 7. Bäume

**Den Bäumen in unseren Städten geht es nicht gut. Sie werden tagtäglich von menschengemachten Stressfaktoren bedroht.**

Bäume bilden unter natürlichen Bedingungen ein riesiges unterirdisches Wurzelgeflecht aus. In Städten wird dieses jedoch begrenzt und nimmt dem Baum die Möglichkeit, an Wasser und Nährstoffe zu kommen. Zusätzlich heizen sich Beton und Asphalt im Sommer stark auf, es gibt weniger Niederschlag und die Luft wird trockener. Die Bäume geraten unter Hitzestress, was ihre Vitalität beeinträchtigt. Parasiten und Krankheiten haben so leichteres Spiel. Hinzu kommen Stressoren wie Müll, Hundeurin, Feinstaub, Luft- und Bodenschadstoffe, die die Stadtbäume in ihrer Funktionalität beeinträchtigen.



Stadtbäumen kann durch richtiges Gießen geholfen werden:

Informiere dich unter [www.bund-leipzig.de/themen-und-projekte/natur-und-artenschutz/baumschutz/was-sie-tun-koennen](http://www.bund-leipzig.de/themen-und-projekte/natur-und-artenschutz/baumschutz/was-sie-tun-koennen)



Bäume wirken sich sehr positiv auf das Stadtklima und unsere Gesundheit aus. Gebäude, die neben Bäumen (besonders großen Laubbäumen) stehen, werden beschattet, heizen sich weniger auf und speichern im Winter mehr Wärme. Heizkosten und damit einhergehende Treibhausemissionen werden gesenkt. Bei Starkregenfällen können Bäume Wasser zurückhalten, speichern und effektiv in das Grundwasser ableiten. Und auch das Wohlbefinden von Menschen wird durch das Vorhandensein von Bäumen verbessert.

Die Initiative *Leipzig gießt* setzt sich für die Bewässerung von Straßenbäumen ein. Über die Projekt-Aktion *Tonnen an Fallrohre* könnt ihr kostenfrei eine ausrangierte Biomülltonne als Regentonne beziehen und damit Regenwasser für das Gießen eurer Hopfpflanzen und eines Straßenbaumes auffangen.

## Bäume im Grünen Hof

Besonders Laub- und Obstbäume sind von besonderem ökologischen Wert - je älter, desto besser. Ältere Bäume speichern mehr CO<sub>2</sub>, haben ein größeres Kronendach und sind somit effektiver im Kampf gegen die Klimakrise und die damit einhergehenden Hitzesommer und Extremwetterereignisse.

Je älter der Baum, umso mehr Lebensräume bietet er und umso mehr Arten siedeln sich an. Daher gilt: auf alte Bäume in Höfen muss hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes immer gut geachtet werden. Ein wichtiger Grundsatz für den Erhalt von Altbäumen ist der Verzicht auf wurzelschädigende Veränderungen auf der Bodenfläche im Kronenbereich. Dort werden also keine Wege oder Plätze befestigt und die Flächen werden weder abgegraben noch aufgeschüttet. Bei Beratungsbedarf hinsichtlich der Pflege von Altbäumen helfen Baumgutachter\*innen des BUND Leipzig gern weiter. Wenn noch kein Baum im Hof vorhanden, dafür jedoch Platz ist, gilt es in Zeiten der Klimakrise Arten zu wählen, die trockenheiße Standorte bevorzugen. Baumarten von trockenheißen Felshängen (z. B. am Rhein) sind hier interessant. Das sind z. B. Flaumeiche und Burgenahorn.



## 8. Vertikale Begrünung

Häuser im verdichteten Stadtraum haben oft eine begrenzte Hof- und Gartenfläche. Mit der Anbringung von Vertikalbegrünungen an Fassaden, Mauern, Pergolen oder Zäunen wird die Grünfläche vervielfacht.



Diese Begrünung bietet eine Möglichkeit, platzsparend die Artenvielfalt und das Mikroklima im Hof zu verbessern: Pflanzen an der Hauswand haben eine isolierende Wirkung auf diese. Die Laubschicht verhindert den Abtransport von Wärme durch Wind und wirkt so wärmedämmend. Begrünungen bringen außerdem Schatten an die Fassade und in den Innenhof und sorgen dafür, dass keine direkte Sonnenstrahlung auf die Hauswand trifft. Durch die Verdunstung von Wasser kühlen die Pflanzen sich selbst, die Umgebung und die Gebäude an denen sie sich befinden. Dadurch entsteht ein Temperaturunterschied zwischen der Vertikalbegrünung und der heißen Umgebung, was eine Luftzirkulation mit sich bringt. Im Sommer wirkt das wie eine kleine Oase in einer asphaltierten, erhitzten Stadt.

Zusätzlich binden Begrünungen Luftschadstoffe und Feinstaub, halten Regenwasser zurück und senken die Lärmbelastung. Viele Insekten und Vögel fressen, überwintern oder suchen Schutz an Vertikalbegrünungen. Bei geeigneter Größe brüten manche Vogelarten sogar in dem dichten, geschützten Grün. Schon aus stadttökologischer Sicht ist eine Vertikalbegrünung ein Gewinn. Aber auch Gesundheit und Wohlbefinden von uns Menschen wird dadurch nachweislich verbessert.

Die Begrünung sollte sorgfältig geplant werden: Statik von Fassade, Zaun, Mauer oder Rankhilfe, geeignete Pflanzenauswahl und deren Anbringung und Pflege sollten ggf. mit Fachleuten besprochen werden.



Kostenlose Beratung und bis zu 5 kostenfreie Klettergehölze gibt es beim Projekt *Kletterfix* des Ökolöwe e.V.

Im Optimalfall werden die kletternden Pflanzen direkt in den Boden vor der vertikalen Struktur gepflanzt, ranken sich dann nach oben und benötigen kaum Bewässerung und Pflege. Es werden zwei Typen von Kletterpflanzen unterschieden:



## Echter Hopfen und Hopfen-Blütenspanner



Der Hopfen ist eine typische Auwaldart, die vor allem auf feuchtem, nährstoffreichem Boden unter halbschattigen-sonnigen Bedingungen gut wächst. Die schnellwüchsige Kletterstaude eignet sich besonders gut als Vertikalbegrünung an Zäunen, Mauern, Hecken etc. Einen ökologischen Wert hat sie besonders für viele Schmetterlingsraupen. So fressen Tagfalterraupen wie z.B. C-Falterraupen aber auch viele Nachfalterraupen, wie z.B. die des Hopfen-Blütenspanners (*Eupithecia assimolata*) an den Pflanzenteilen des Echten Hopfens (*Humulus lupulus*).

**Selbstklimmer** (z. B. Efeu, Garten-Geißblatt) benötigen keine Rankhilfe – sie halten sich mit ihren Haftwurzeln/-scheiben selbstständig an der Oberfläche fest. Sie wachsen schnell und dicht und müssen deshalb regelmäßig kontrolliert und insbesondere in Dach- und Fensternähe immer wieder zurückgeschnitten werden. Selbstklimmer sollten ausschließlich für Wände ohne Risse und Spalten ausgewählt werden, da die Triebe schnell in kleinste Öffnungen einwachsen und damit Schäden an der ganzen Fassade anrichten können.

**Gerüstklimmer** brauchen zum Wachsen eine Rankhilfe, an der sie hochklettern können. Diese muss auf die Pflanze angepasst werden.

Eine Alternative zur bodengebundenen Vertikalbegrünung ist die **indirekte Vertikalbegrünung**. Diese Methode bietet die Möglichkeit, auch in vollversiegelten Höfen eine vertikale Begrünung zu etablieren auch ohne direkten Bodenanschluss der Kletterpflanzen. Die Gestaltungsfreiheit ist hier sehr groß und durch den Einsatz von Pflanzgefäßen sehr individuell. Das Substrat befindet sich in Kübeln, Matten, Steinen, Ziegeln, Wandschalen etc. Der Pflegeaufwand ist höher als bei der bodengebundenen Begrünung: Sie benötigt einen regelmäßigen Rückschnitt und muss kontinuierlich mit Wasser und Nährstoffen versorgt werden. Aufgrund des begrenzten Substratvolumens sollten nur Kletterpflanzenarten mit geringem bis mittlerem Höhenwachstum gepflanzt werden (z. B. Kassuben-Wicke, Wiesen- oder Knollenplatterbse).

### Literaturtipp!

Kleinod (2014): Grüne Wände für Haus und Garten. Pala Verlag.



## 9. Entsiegelung

**Mit dem Prozess der Urbanisierung werden immer mehr Flächen versiegelt und so luft- und wasserdicht abgedeckt.**

Dadurch verlieren viele Lebewesen ihr Habitat und die Böden können ihre natürlichen Funktionen nicht mehr erfüllen. Dazu gehört vor allem die Versickerung von Regenwasser. Versiegelte Böden nehmen dieses nicht auf - mit verheerenden Folgen:

- Der Grundwasserspiegel sinkt, Bäche und Flüsse trocknen durch den fehlenden Zustrom aus.
- Regenwasser fließt zusammen mit Abwasser in die Kanalisation und muss aufwendig gereinigt werden. Das erhöht die Abwasserkosten.
- Bei Starkregen kommt es zu Überschwemmungen, da die Kanalisation überläuft.

Auf den versiegelten Flächen findet außerdem kein Austausch zwischen Boden und Luft statt:

- Bodenorganismen können nicht atmen und sterben.
- Boden und Pflanzen verdunsten im Normalfall Wasser und kühlen die Umgebung und bringen Feuchtigkeit in die Luft. Das kann hier nicht passieren - die Umgebung heizt sich auf und trocknet aus.

### Ist euer Hof versiegelt? Höchste Zeit zu handeln!

Das Ziel der Entsiegelung ist es, wasserundurchlässigen Belag zu entfernen, damit Grundwasser in den Boden sickern kann und der Austausch zwischen Boden und Luft wiederhergestellt ist.



**Entsiegelter, regenerierter Boden bringt:**

Lebensraum, Kühlung und Verbesserung des Mikroklimas, einen steigenden Grundwasserspiegel und Versickerungsraum, Schadstoffspeicher, Erholung!



## Abbruch

Versiegelte Flächen bestehen aus versiegelten Bodenbelägen (Asphalt, Beton, Schotter oder Kies) und einer darunter liegenden Tragschicht (Schotter, Kies, Splitt). Beide müssen entfernt werden.

Nicht naturbelassenen Flächen fehlt eine biologische Filterschicht. Der Aufbruch dieser Flächen kann die Schadstoffbelastung im Grundwasser erhöhen - Flächen mit Altlasten wie bspw. Schwermetalle sollen versiegelt bleiben. Hierzu kann das Umweltamt weitere Auskünfte geben.

Ausleihe oder Erwerb der benötigten Geräte sind über einen Kleinbestand aus BUND-Büro, Baumärkten oder diversen Verleihs möglich.

Besteht die Fläche aus **Pflaster, Kies, Schotter oder ähnlichem**, kann sie mit einfachen Hilfsmitteln befreit werden.

## How to

Die Oberfläche wird mit Spitzhacke, Spaten (eventuell Hammer und Meißel, Steineknacker) gelockert und die Pflastersteine entfernt. Aus Gründen der Stabilität sollten die Steine vom Rand nach innen entnommen werden. Dann kann das Material unter den Steinen abtransportiert werden.

Benötigte Werkzeuge: Spaten, Schaufel, Spitzhacke, Rechen, Schubkarre, eventuell Steineknacker und Betonfräse.

**Asphalt, Beton und andere kompakte Versiegelungen** müssen mit speziellem Werkzeug aufgebrochen werden. Bevor eigens Hand angelegt wird, lohnt es sich, die Dicke der Fläche zu messen. Auch kann an einer Ecke der Fläche mit Hammer und Meißel die Härte getestet werden. Bei einer sehr harten Fläche mit mehr als 10 cm (-15 cm) Tiefgang oder dem Vorhandensein von Baustahl empfiehlt es sich, eine Baufirma zu beauftragen.

### How to

Die Betonschicht wird mithilfe des Elektrohammers aufgestemmt. Das darunterliegende Material kann dann mit Spaten, Spitzhacke, Schaufel und Rechen abtransportiert werden. Befindet sich ein Betonfundament als Tragschicht unter der Versiegelung muss dieses mit Flex oder Seitenschneider segmentiert und mit Hammer und Flachmeißel ausgeschlagen werden. Eine sehr dicke, robuste Schicht muss eventuell erneut mit einem Elektrohammer aufgestemmt werden.

Sind versiegelte Belagschicht und Tragschicht entfernt, muss der Boden aufgelockert werden. Dazu können verschiedene Grabgeräte wie Schaufel, Spaten, Grabgarbel, Harke verwendet werden.

Bei Eigenaufbruch der Fläche werden benötigt: schwerer Elektrohammer, eventuell Betonfräse, Spaten, Schaufel, Rechen, Harke, Spitzhacke, Schubkarre und Sicherheitskleidung (Schutzbrille, Sicherheitsschuhe, Sicherheitshandschuhe, Atemschutzmaske, Sicherheitshelm, Gehörschutz).

### Entsorgung

Bei dem Aufbruch einer Fläche fällt Abfall an. Dieser besteht in der Regel aus Bauschutt. Bauschutt muss über eine Firma entsorgt werden. Die Kosten einer Containerentsorgung variieren je nach Größe des Containers, Art des Abfalls, Postleitzahl und Abstellfläche (privat oder öffentlich). Eventuell wird eine Stellgenehmigung gebraucht, um die sich ggf. die Firmen kümmern. Hier

lohnt es sich, verschiedene Unternehmen anzufragen und die Kosten zu vergleichen.



Einfach *Containerdienst Leipzig* in die Suchmaschine eurer Wahl eingeben und es werden alle Anbieter der Umgebung angezeigt.

Für die Kalkulation der Leistung (Kosten) spielen mehrere Faktoren eine Rolle:

Zu entsiegelnde Fläche bestimmt:

- Containergröße
- Menge und Art des Bauschutts (in t)

Containerstellplatz

- bei ausreichender Hof- und Einfahrtfläche kann der Container direkt in den Hof gefahren werden



Generell kann man sagen, dass bei einer Fläche von 10 m<sup>2</sup> Asphalt im Schnitt 1 m<sup>3</sup> bis maximal 4 m<sup>3</sup> Bauschutt entstehen. Hier sollte man großzügig rechnen, da bei dem Aufbruch von Asphalt viele Teile entstehen, die im Container mehr Platz wegnehmen als eine gerade Fläche. Die Kosten für die Entsorgung werden pro Tonne berechnet. Man spricht von 1,8 t pro 1 m<sup>3</sup> Asphalt.

Eine einfache Rechnung kann helfen, um die entstehenden Kosten berechnen zu können:

aufzubrechende Asphaltfläche (m<sup>2</sup>) × Dicke der Fläche (m) = x (m<sup>3</sup>) Asphaltbruch  
x (m<sup>3</sup>) × 1,8 = Gewicht des Asphaltbruchs (t)

## Neugestaltung

Schließlich wird die Fläche neugestaltet. Dabei könnt ihr euch von den in dieser Broschüre erwähnten Elementen (z. B. Wildblumenwiese, Staudenbeet, Minitteich etc.) inspirieren lassen.

Sollen die Fläche oder Teilbereiche befestigt werden, kommen diverse versickerungsfähige Befestigungsformen in Frage:

- Kies-Splitt-Decke
- Wildkräuterrasen
- Schotterrasen
- Holzroste
- Holzpflaster
- Rasengittersteine
- Rasenfugenpflaster

## Was ist nötig, damit die Umgestaltung langfristig ihren Wert behält?

Sind die Pflanzen heimisch und auf die gegebenen Standort-, Nährstoff- und Bodenverhältnisse angepasst, fällt weniger Pflegeaufwand an. Werden mehrere der in dieser Broschüre vorgestellten Elemente zur ökologischen Aufwertung im Hof angelegt, wird die Strukturvielfalt und somit die Artenvielfalt gefördert. Es entsteht ein Gleichgewicht, welches sich weitestgehend selbst pflegt und erhält. Der Rest wird durch geeignete Maßnahmen naturnah gepflegt.

## 1. Schnitt und Mahd

**Ein naturnah gestalteter und gepflegter Hof ist kein statisches System. Hier wächst und gedeiht es und Pflanzen säen sich selbst aus.**

In jedem Boden gibt es bereits ein Samenvorkommen, welches sich eventuell entwickelt. Bevor man alles kontrollieren will, sollte man beobachten.



Nicht alles, was wächst, ist Unkraut! Jätet nur das, was ihr kennt. Unbekannte Pflanzen stehen lassen und identifizieren.

Die ersten zwei bis drei Jahre steht die **Entwicklungspflege** im Vordergrund. Hierbei wird zwei- bis dreimal im Jahr der Boden gelockert und regelmäßig Unkraut gejätet. Invasive und konkurrenzstarke, dominante Arten (v. a. Neophyten) können gejätet werden, um die konkurrenzschwachen Arten zu schützen. Auch unerwünschte Baumsämlinge werden entfernt, so lange sie noch klein sind.

Die **Dauerpflege** ist wesentlich unaufwendiger. Hier geht es darum, mit der natürlichen Dynamik zu arbeiten. Schnitt und Mahd so sparsam wie möglich verwenden. Umso weniger Eingriffe in die Natur, desto besser. Bei Wildblumenwiesen gilt: umso magerer die Fläche, desto weniger Pflegeaufwand. In Stängeln (z. B. von Staudenbeeten) überwintern oft Insekten. Sie fliegen aus, sobald es wärmer wird. Demnach sollten diese stehengelassen und erst nach dem Winter entfernt werden. Auch Sträucher und Bäume werden weitestgehend in Ruhe gelassen und nur bei akuter Gefahr für den Menschen oder bei eingeschränkter Lichtzufuhr zurückgeschnitten. Alle zehn bis zwanzig Jahre empfiehlt sich zur Verjüngung der Pflanzen ein starker Rückschnitt. Das geschieht außerhalb der Brutzeit (1. März - 30. September).

## 2. Minimalistische Bewässerung

**Mit der Versiegelung der Flächen sinkt der Grundwasserspiegel und Trinkwasser wird knapper. Regenwasser sollte demnach gesammelt und sparsam gebraucht werden.**

Dazu kann eine Regentonne am Regenfallrohr angebracht werden. Aber auch andere Gefäße können Wasser auffangen (s. *Leipzig gießt*, S. 30). Dabei auf eine Abdeckung der Gefäße achten, um ein Hineinfallen und Ertrinken von Kleintieren zu verhindern oder zumindest eine Ausstiegshilfe anbieten. Wer viel Wasser braucht, kann eine Zisterne in den Boden eingraben. Im Normalfall reicht jedoch der Niederschlag zur Bewässerung. Dafür ist es wichtig, Pflanzen zu setzen, die an den Standort angepasst sind und mit den gegebenen Bedingungen (Niederschlag, Boden, Licht, Wasserspeicherkapazität des Bodens etc.) zurechtkommen. Wiesen werden nur nach der Ansaat bis zu 6 Wochen bewässert. Stauden werden im ersten Jahr und Sträucher auch noch im zweiten Jahr bewässert.

Ist die Pflanzendecke dicht genug, verdunstet weniger Wasser durch den Boden. Eine gut platzierte Hecke fängt Wind ab und leitet ihn weiter. Dadurch werden Pflanzen, die hinter der Hecke liegen, vor Verdunstung und damit einhergehendem Wasserverlust geschützt.



Gießen ist nicht immer notwendig: Trockenzeiten fördern Wildblumen und Kräuter und somit die Artenvielfalt. Bei langanhaltender Trockenheit können Staudenbeete gegossen werden. Dabei gilt: lieber einmal ausreichend als mehrfach kurz gießen.

### 3. Verzicht auf umweltschädigende Stoffe

Standortangepasste Pflanzen brauchen gar nicht so viel Hilfe – und falls doch, gibt es Wege, das Klima zu schonen.

#### Insektizide / Herbizide / Pestizide und Mineralien

In einem naturnahen Hof haben Pestizide nichts zu suchen. Gesunde, standortangepasste Pflanzen werden weniger stark durch abiotische Faktoren (z. B. Hitze, Wasser, pH-Wert, Nährstoffe) beeinflusst, unter Stress gesetzt und dann von Schädlingen befallen. In einem ausgewogenen Ökosystem besteht ein Gleichgewicht zwischen „Schädlingen“ und „Nützlingen“. Es bietet sich an, möglichst viele *Bausteine* des naturnahen Hofes zu verwenden, um solche Dynamiken zu etablieren. Sind Schädlinge da, die bekämpft werden müssen, können pflanzliche Bekämpfungsmittel (wie z. B. Brennesselsud) genutzt werden.

Auf synthetische Dünger (Kunstdünger oder Mineraldünger) sollte komplett verzichtet werden. Sie sind extrem energiezehrend in der Herstellung und dünnen im Boden Lachgas aus, was klimaschädlich ist. Wer eine freie Ecke hat, kann einen Kompost anlegen und seinen Humus selbst produzieren. Hierfür braucht man einfach nur einen luftigen Behälter mit Zugang zum Boden und schon werden Küchen- und Gartenabfälle zu nährstoffreicher Erde.



#### Überdüngung vermeiden!

Oft sind die magersten, nährstoffärmsten Standorte die artenreichsten. So wachsen zwei Drittel der heimischen Pflanzarten nur auf eher magerem Boden.

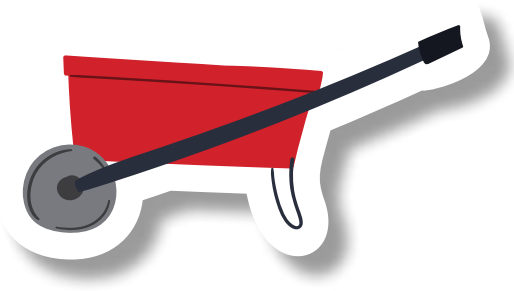


## Torfhaltige Substrate

Leider enthalten auch heute noch viele Blumenerden Torf. Dieser wird aus Mooren gewonnen. Dabei wird nicht nur extrem viel CO<sub>2</sub> freigesetzt, sondern auch Lebensraum sämtlicher Moorbewohner zerstört, der sich nur extrem langsam regenerieren kann. Gärtner\*innen nutzen Torf, da dieser das Wasser lange speichern und an die Pflanzen abgeben kann. Es gibt jedoch auch klimafreundliche Alternativen: Komposterde, Holzfasern, Rindenhäcksel, Rindenumus, Stroh oder Hanf- und Kokosfasern haben dieselben oder sogar bessere Eigenschaften und verbessern die Bodenqualität.



Achte beim Kauf von Blumenerde darauf, dass sie auch wirklich **torffrei** und nicht nur torfarm oder torf reduziert ist!



## 4. Nachhaltigkeit aus sozialen Gesichtspunkten

Ein zentraler Bestandteil und Garant für den nachhaltigen Erfolg einer ökologischen Hof-Gestaltung ist die Berücksichtigung der verschiedenen Interessen aller Hofbewohner\*innen.



Empfehlenswert ist es, immer mit einer Bewohnerversammlung zu beginnen. In dieser können eventuell zögerliche Parteien zum Mitmachen animiert oder eine „Hofgruppe“ gegründet werden. Diese kann dann die Koordination der nächsten Schritte organisieren.

Hilfreich ist es anfangs, alle Wünsche innerhalb einer Gemeinschaft zu sammeln. Wenn die Ideen in der ersten Versammlung nicht gleich sprudeln oder aber jeder noch mal in Ruhe darüber nachdenken möchte, kann ein Wunschbriefkasten hilfreich sein, in den alle ihre zu Papier gebrachten Gedanken einwerfen können.

Ein Konsens zu den geplanten Maßnahmen sowie Abstimmungen zu bestimmten Pflegeaufgaben sichern das nachhaltige Hof-Vergnügen!

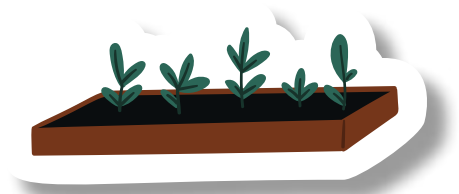


Bevorzugt ihre eine Abholung und Auswahl der Pflanzen vor Ort (am ökologischsten!), dann können wir folgende Gärtnereien/Baumschulen in Leipzig empfehlen:

- Gärtnerei Fritz Jentsch  
Threner Straße 2, 04277 Leipzig  
[www.jentsch-pflanzen.de](http://www.jentsch-pflanzen.de)
- Felgenträger Gärtnerei /Baumschule  
Teslastraße 10, 04349 Leipzig  
[www.felgentraeger.com](http://www.felgentraeger.com)
- Baumschule G. Frank  
Lützner Str. 88, 04420 Markranstädt  
[www.baumschule-georgfrank.de](http://www.baumschule-georgfrank.de)
- Auengarten, Bioland-Gärtnerei  
An der Mühlpleiße 6, 04279 Leipzig / Dölitz  
[www.auengarten.de](http://www.auengarten.de)

Ihr wollt eine große Auswahl und in Ruhe verschiedene Angebote vergleichen, dann schaut doch mal in diese empfehlenswerten Gärtnereien bzw. Baumschulen mit Online-Shop:

- [www.rieger-hofmann.de/rieger-hofmann-shop](http://www.rieger-hofmann.de/rieger-hofmann-shop) (Saatgut)
- [www.wildsamen-insel.de](http://www.wildsamen-insel.de) (Saatgut)
- [www.gaertnerei-strickler.de](http://www.gaertnerei-strickler.de)
- [www.syringa-pflanzen.de](http://www.syringa-pflanzen.de)
- [www.lebensinseln-shop.de](http://www.lebensinseln-shop.de)
- [www.naturgartenwelt.de/shop/wildpflanzen](http://www.naturgartenwelt.de/shop/wildpflanzen)
- [www.naturgartenvielfalt.de](http://www.naturgartenvielfalt.de) (Saatgut)
- [www.wild-land.de](http://www.wild-land.de) (regional!)
- [www.baumschule-horstmann.de](http://www.baumschule-horstmann.de)



**1. Was möchten wir in unserem Hof tun, erfahren, erleben?  
Welche Funktionen und Erfahrungsräume sind besonders gewünscht?**

Klare Vorstellungen können euch später bei der Auswahl von Gestaltungsmöglichkeiten helfen.

Eure Wünsche:

- in der Natur sein
- Tieren Lebensraum bieten
- Blütenpracht genießen
- Anbau von Gemüse, Obst, Kräutern
- Artenvielfalt fördern und erleben
- abwechslungsreiche Strukturen schaffen
- gesellige Räume etablieren
- Raum zum Entspannen
- Platz zum Spielen
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_



## 2. Welche Bereiche und Standorte gibt es in unserem Hof?

Wie ist unser Hof aufgeteilt? (Mülltonnen- und Fahrradstellplatz, Bäume, Rasen, Hecke, Blumenbeet, Weg, Zaun zum Nachbarn, ...). Welche Standortbedingungen finden wir vor? Was möchten wir verändern?

Fotos und ein maßstabsgerechter Grundrissplan mit den vorhandenen Komponenten können bei der Bestandsaufnahme hilfreich sein.

Bereich	Lichtverhältnisse	Wasserverhältnisse	Bodenverhältnisse	Umgestaltung?
z. B. Rasen	sonnig 6-7 Std halbschattig 4-5 Std schattig <i>auch im Sommer</i> <i>kein direktes Sonnenlicht</i>	trocken wechsel-feucht feucht	versiegelt Mutterboden sandig steinig	ja

### 3. Welche Pflanzen sollen in unserem Hof wachsen?

Welche Pflanzen wachsen bereits und welche sollen bleiben, da sie Insekten und Vögeln dienen? Welche sollen entfernt oder gepflanzt werden?

Der Frühling eignet sich am besten für eine solche Bestandsaufnahme, sodass ihr ab Herbst auf Grundlage der Ergebnisse planen könnt.

Zur Bestimmung der bereits vorhandenen Pflanzen könnt ihr beispielsweise die App *Flora Incognita* nutzen oder ihr arbeitet mit Pflanzenbestimmungsbüchern. Bei Unklarheiten steht das Grüne Höfe-Team immer gern beratend zur Seite.

Eine gute Übersicht der invasiven Neophyten, also eingewanderte Pflanzen, die sich stark ausbreiten und die biologische Vielfalt schädigen, findet sich beispielsweise im *Handbuch invasiver Neophyten des Naturgarten e. V.*

Die folgende Tabelle mit drei Beispielen könnt ihr für eine übersichtliche Bestandsaufnahme nutzen.



Pflanzenname	Einheimische, gebietsfremde oder invasive Art?	erhalten	entfernen	neu pflanzen
Acker-Witwenblume	einheimisch			✓
Drüsiges Springkraut	invasiver Neophyt		✓	
Schmetterlingsflieder	invasiver Neophyt	✓		



#### 4. Welche Elemente der ökologischen Aufwertung sollen in unserem Hof entstehen?

Element	Welchen Mehrwert würden wir damit schaffen?	Was müsste dafür passieren?	Wo könnten wir das umsetzen?
z. B. Rohboden	Nist- und Lebensraum für Wildbienen	Mutterboden entfernen, ungewaschenen Sand einfüllen	unter der Sitzbank
z. B. Blumenkräuterrasen	größeres Blühangebot für Insekten und einheimische Tiere	Grasnarbe abnehmen, mit Sand abmagern, Blumenkräuterrasen einsäen	Teil der Rasenfläche



### Platz für eure Visionen!

Zur Planung eurer Hofgestaltung kann eine Flächenskizze sehr hilfreich sein. Je nach Größe der Fläche könntet ihr bspw. für 1 m in der Realität 10 cm auf dem Blatt einplanen. Der Plan muss nicht perfekt sein.



Die aufgeführten Pflanzen sind vorwiegend anspruchslos was den Nährstoffgehalt des Bodens angeht, die Aufteilung erfolgt hier hinsichtlich Sonne - Schatten.

Schaut, welche Pflanzen für die Lichtverhältnisse in eurem Hof infrage kommen und dann verschafft euch im Internet oder Pflanzenbüchern einen Eindruck, wie die Pflanzen aussehen, welche euch gefallen. Weiterführendes Wissen über standortangepasste Pflanzen kann z. B. in Fachbüchern über naturnahes Gärtnern (ausleihbar im BUND-Büro) erworben werden.

### Legende

f = feucht

Boden gibt beim Zusammendrücken noch Wasser ab

fr = frisch

Boden besitzt einen mäßigen Wassergehalt, der beim Zusammendrücken nicht abläuft

n = normal

Boden besitzt kein spürbares, flüssiges Wasser

tr = trocken

meist Sandboden, dessen einzelne Körner kaum Feuchtigkeit erkennen lassen

Sonne 6-7 Std

Halbschatten 4-5 Std

Schatten auch im Sommer kein direktes Sonnenlicht

# Wildgehölze

## Schatten – Halbschatten

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Bodenfeuchte	Blühperiode in Monaten	Wuchshöhe in Meter
Roter Hartriegel	<i>Cornus sanguinea</i>	fr	5-6	2-4
Kornelkirsche	<i>Cornus mas</i>	fr-tr	2-4	-6(8)
Gemeiner Liguster	<i>Ligustrum vulgare</i>	fr-tr	6-7	2-3
Rote Heckenkirsche	<i>Lonicera xylosteum</i>	fr-tr	5-6	2-3
Schwarze Heckenkirsche	<i>Lonicera nigra</i>	fr		1-2
Gemeiner Schneeball	<i>Viburnum opulus</i>	f-fr	5-6	3-5
Hundsrose + Feldrose	<i>Rosa canina + Rosa arvensis</i>	fr-tr		1-3
Faulbaum	<i>Rhamnus frangula</i>	f-fr	5-9	2-3
Europäische Eibe, Gemeine Eibe	<i>Taxus baccata</i>	fr-tr	5-6	3-10

# Wildgehölze

## Halbschatten – Sonne

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Bodenfeuchte	Blühperiode in Monaten	Wuchshöhe in Meter
Echte Weinrebe (Ranker-Selbstklimmer)	<i>Vitis vinifera subsp. vinifera</i>	fr-tr	5-6	2-10
Schlehe	<i>Prunus spinosa</i>	fr-tr	4-5	1,5-3
Schwarzer Holunder	<i>Sambucus nigra</i>	f	6-7	3-8
Hasel	<i>Corylus avellana</i>	fr	2-4	-6
Berberitze	<i>Berberis vulgaris</i>	fr-tr	5-7	1-3
Kreuzdorn	<i>Rhamnus catharticus</i>	f-tr	5-6	2-3
Felsenbirne	<i>Amelanchier ovalis</i>	fr-tr	4-5	2-4
Europäisches Pfaffenhütchen	<i>Euonymus europaeus</i>	f-fr	5-6	3-6
Gelber Blasenstrauch	<i>Colutea arborescens</i>	tr	5-10	1-2
Europäischer Pfeifenstrauch	<i>Philadelphus coronarius</i>	fr-tr	5-7	1-3
Mehlbeere	<i>Sorbus aria</i>	tr	5-6	4-15
Vogelbeere (Eberesche)	<i>Sorbus aucuparia</i>	f-fr	5-6	3-8
Besenginster	<i>Cytisus scoparius</i>	fr-tr	5-7	1-3
Gemeine Traubenkirsche	<i>Prunus padus</i>	f-fr	5-6	-8
Schwarze Johannisbeere	<i>Ribes nigrum</i>	f-fr	4-5	1-1,5
- Hundsrose	- <i>Rosa canina</i>	fr-tr	5-7	0,5-2
- Essigrose	- <i>Rosa gallica</i>			
- Rotblättrige Rose	- <i>Rosa glauca</i>			
- Weinrose	- <i>Rosa rubiginosa</i>			
- Bibernellrose	- <i>Rosa pimpinellifolia</i>			
Eingriffeliger Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	fr-tr	5-6	3-8
Faulbaum	<i>Rhamnus frangula</i>	f-fr	5-9	3-5

Efeu (Selbstklimmer)	<i>Hedera helix</i>	fr-tr	9-11	4-20
Sal-Weide	<i>Salix caprea</i>	f-tr	3-4	3-6
Feldahorn	<i>Acer campestre</i>	fr-tr	5-6	5-15
Schwarzer Geißklee	<i>Cytisus nigricans</i>	tr	6-8	0,5-1
Wolliger Schneeball	<i>Viburnum lantana</i>	fr-tr	5-6	2-3,5
Kornelkirsche	<i>Cornus mas</i>	fr-tr	2-4	-6 (8)
Roter Hartriegel	<i>Cornus sanguinea</i>	fr	5-6	2-4



### Naschhecke aus Beerensträuchern

Eine Kombination verschiedener Beerensträucher ergibt eine attraktive Naschhecke an sonnigen bis halbschattigen Standorten. Eine sinnvolle Ergänzung ist der Wermut, der die Beerensträucher vor Pilzkrankungen schützt und mit seinem intensiven Duft allerlei vertreibt (in der Nähe von Sitzplätzen gepflanzt hält er auch Mücken und Fliegen fern).

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Boden- feuchte	Wuchshöhe in Meter
Himbeere (am besten Herbstsorten)	<i>Rubus idaeus</i>	f-fr	0,5-1,5
Schwarze Johannisbeere	<i>Ribes nigrum</i>	f-fr	1-1,5
Rote Johannisbeere	<i>Ribes rubrum</i>	f-fr	1-1,5
Kultur-Stachelbeere	<i>Ribes uva-crispa var. sativum</i>	fr-tr	1-1,5
Jostabeere / Jochelbeere	<i>Ribes x nidigrolaria</i>	fr-tr	1,2-2
Wermut	<i>Artemisia absinthium</i>	tr	0,6-1

# Wildstauden

## Sonne

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Bodenfeuchte	Blühperiode in Monaten	Wuchshöhe in cm
Huflattich	<i>Tussilago farfara</i>	tr	2-4	10-30
Färberkamille	<i>Anthemis tinctoria</i>	tr	6-10	20-50
Wegwarte	<i>Cichorium intybus</i>	fr-tr	7-10	30-120
Königskerzen	<i>Verbascum spp</i>	div	div	div
Luzerne	<i>Medicago sativa</i>	fr	6-9	20-100
Wiesen-Margerite	<i>Leucanthemum vulgare</i>	fr-tr	5-9	30-60
Wiesensalbei / Steppensalbei	<i>Salvia pratensis/nemorosa</i>	tr	4-8	30-50
Wiesen-Witwenblume	<i>Knautia arvensis</i>	fr-tr	5-8	30-80
Wilder Dost / Oregano / Majoran	<i>Origanum vulgare</i>	tr	6-9	20-80
Echter Thymian	<i>Thymus vulgaris</i>	tr	5-10	10-30
Majoran	<i>Origanum majorana</i>	tr	7-9	40-80
Gelbe Skabiose, Gelbblühendes Kräztkraut	<i>Scabiosa ochroleuca</i>	tr	7-9	60-80
Fetthennen / Mauerpfeffer z. B Scharfer MP, Purpur-FH, Weißer MP	<i>Sedum acre, Sedum telephium, Sedum album</i>	tr	6-8	5-30
Echtes Leinkraut	<i>Linaria vulgaris</i>	fr-tr	6-9	20-60
Weißer Nichtnelke	<i>Silene latifolia alba</i>	fr-tr	6-9	60-100
Karthäuser-Nelke	<i>Dianthus carthusianorum</i>	tr	6-9	15-40
Ysop	<i>Hyssopus officinalis</i>	tr	7-10	30-60
Gewöhnlicher Hornklee	<i>Lotus corniculatus</i>	fr-tr	5-8	5-30
Flachblatt-Mannstreu, Kleiner Mannstreu	<i>Eryngium planum</i>	tr	7-8	30-80
Rotes bzw. Kriechendes Seifenkraut	<i>Saponaria ocymoides</i>	tr	5-7	10-30
Färberkamille, Färber- Hundskamille	<i>Anthemis tinctoria</i>	tr	7-9	20-50



## Halbschatten – Sonne

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Bodenfeuchte	Blühperiode in Monaten	Wuchshöhe in cm
Wiesen-Witwenblume	<i>Knautia arvensis</i>	fr-tr	7-8	30-80
Echtes Johanniskraut	<i>Hypericum perforatum</i>	fr-tr	6-8	30-80
Kleiner Frauenmantel	<i>Alchemilla erythropoda</i>	fr	6-7	10-30
Rainfarn	<i>Tanacetum vulgare</i>	fr-tr	6-9	30-160
Echtes Herzgespann	<i>Leonurus cardiaca</i>	fr-tr	6-9	70-120
Gewöhnliche Goldrute	<i>Solidago virgaurea</i>	fr-tr	7-9	bis 80
Wilde Karde	<i>Dipsacus fullonum</i>	f-fr	7-8	70-150
Wiesenkerbel	<i>Anthriscus sylvestris</i>	fr-tr	4-7	60-150
Flockenblumen	<i>Centaurea montana, Centaurea scabiosa</i>	fr-tr	5-7	20-60
Vogelwicke	<i>Vicia cracca</i>	fr-tr	6-8	30-120
Frühlings-Fingerkraut	<i>Potentilla verna</i> bzw. <i>P. neumanniana</i>	tr	5-6	5-10
Großblütige Braunelle	<i>Prunella grandiflora</i>	tr	7-8	10-60
Steifhaariger Löwenzahn	<i>Leontodon hispidus</i>	fr-tr	6-9	10-60
Nieswurze z. B. Stinkender Nieswurz	<i>Helleborus foetidus</i>	fr-tr	2-4	30-60
Große Sternmiere	<i>Stellaria holostea</i>	fr-tr	4-6	10-30
Gewöhnlicher Gilbweiderich	<i>Lysimachia vulgaris</i>	f-tr	6-8	50-100
Felsen-Fetthenne / Tripmadam	<i>Sedum reflexum</i>	fr-tr	7-8	15-25
Salbei- / Waldgamander	<i>Teucrium scorodonia</i>	fr-tr	7-8	30-60
Wald-Ziest	<i>Stachys sylvatica</i>	f-fr	6-9	30-100
Waldmeister, Wohlriechendes Labkraut	<i>Galium odoratum</i>	fr	5-6	15-30
Echte / Edel-Bergminze	<i>Calamintha sylvatica</i>	fr-tr	6-9	30-60

Glockenblumen - Pfirsichblättrige GB - Acker-GB - Rapunzel-GB	- <i>Campanula persicifolia</i> - <i>Campanula rapunculoides</i> - <i>Campanula rapunculus</i>	fr-tr	6-9	30-80
Kriechender Günsel	<i>Ajuga reptans</i>	f-fr	5-8	15-30
Große Sterndolde	<i>Astrantia major</i>	f-fr	6-8	30-90
Gemeine Akelei	<i>Aquilegia vulgaris</i>	fr-tr	5-7	30-80
Kriechende Gämswurz	<i>Doronicum pardalianches</i>	fr-tr	5-6	40-80
Rote Lichtnelke	<i>Silene dioica</i>	f-fr	4-8	30-90
Gewöhnliches Seifenkraut	<i>Saponaria officinalis</i>	fr	6-9	30-80
Kaukasus-Gamander	<i>Teucrium hircanicum</i>	tr	6-10	40-60
Hohe Schlüsselblume, Wald-Schlüsselblume	<i>Primula elatior</i>	f-fr	3-5	10-20

# Wildstauden

## Schatten – Halbschatten

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Bodenfeuchte	Blühperiode in Monaten	Wuchshöhe in cm
Gefleckte Taubnessel	<i>Lamium maculatum</i>	f-fr	4-9	20-60
Gewöhnliche Goldnessel / Gold-Taubnessel	<i>Galeobdolon luteum / Lamium galeobdolon</i>	fr	4-7	20-50
Geflecktes Lungenkraut	<i>Pulmonaria officinalis</i>	f-fr	4-6	15-30
Ausdauerndes Silberblatt	<i>Lunaria rediviva</i>	f-fr	5-7	30-140
- Brauner Storchschnabel - Blut-Storchschnabel	- <i>Geranium phaeum</i> - <i>G. sanguineum</i>	f-tr	5-6	50-70
Große Sternmiere	<i>Stellaria holostea</i>	fr-tr	4-6	10-30
Wolliger Hahnenfuß	<i>Ranunculus lanuginosus</i>	fr	5-7	10-40
Maiglöckchen	<i>Convallaria majalis</i>	fr-tr	5-6	10-25
Kleines Immergrün	<i>Vinca minor</i>	fr-tr	4-5	10-20
März-Veilchen, Duftveilchen	<i>Viola odorata</i>	fr	3-4	10-20
Ruprechtskraut / Stink-Storchschnabel	<i>Geranium robertianum</i>	fr	5-9	20-50
Nieswurze z. B. Stinkender Nieswurz	<i>Helleborus foetidus</i>	fr-tr	2-4	30-60
Schwarze Platterbse	<i>Lathyrus niger</i>	fr-tr	6	30-90
Frühlings-Platterbse	<i>Lathyrus vernus</i>	fr	4-5	30-40
Wald-Vergissmeinnicht	<i>Myosotis sylvatica</i>	fr-tr	5-7	15-40
Wald-Sanikel	<i>Sanicula europaea</i>	tr	5-6	20-50
Gewöhnlicher / Gelbgrüner Frauenmantel	<i>Alchemilla xanthochlora (vulgaris)</i>	f-fr	5-8	20-60
Scharbockskraut / Feigwurz	<i>Ficaria verna</i>	fr	3-5	10-20
Wald-Geißbart	<i>Arunca dioicus</i>	f-fr	4-7	80-200

# Begleitgrün: Zwiebelpflanzen und Farne

## Sonne

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Bodenfeuchte	Blühperiode in Monaten	Wuchshöhe in cm
Schopfige Traubenhyazinthe (Z)	<i>Muscari comosum</i>	fr-tr	5-6	20-30
Kugelköpfiger Lauch (Z)	<i>Allium sphaerocephalon</i>	fr-tr	6-8	30-90
Acker-Schachtelhalme (F)	<i>Equisetum arvense</i>	fr-tr	3-6	10-50
Weinbergs-Träubel (Z)	<i>Muscari neglectum</i>	fr-tr	5-6	10-20
Weißer Schnittlauch (Z)	<i>Allium schoenoprasum</i>	fr-tr	5-6	15-20
Große Traubenhyazinthe (Z)	<i>Muscari racemosum</i>	fr-tr	4	5-10
Schöner Kiel-Lauch (Z)	<i>Allium carinatum subsp. pulchellum</i>	fr-tr	7-8	30-40
Weinbergs-Lauch (Z)	<i>Allium vineale</i>	fr-tr	6-8	25-100

## Sonne – Halbschatten

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Bodenfeuchte	Blühperiode in Monaten	Wuchshöhe in cm
Wilde Tulpe (Z)	<i>Tulipa sylvestris</i>	fr-tr	4-5	20-40
Türkenbundlilie (Z)	<i>Lilium martagon</i>	fr-tr	6-8	40-100
Mauer-Streifenfarn (F)	<i>Asplenium ruta-muraria</i>	tr	7-9	10-20
Zwerg-Lerchensporn (Z)	<i>Corydalis pumila</i>	fr	3-5	10-20
Gelber Lerchensporn (Z)	<i>Corydalis lutea</i>	fr-tr	5-9	10-30
Gefingertes Lerchensporn	<i>Corydalis solida</i>	fr-tr	3-5	10-20
Kleine Traubenhyazinthe (Z)	<i>Muscari botryoides</i>	fr-tr	4	10-20
Dolden-Milchstern (Z)	<i>Ornithogalum umbellatum</i>	fr-tr	4-6	10-30

## Halbschatten – Schatten

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Bodenfeuchte	Blühperiode in Monaten	Wuchshöhe in cm
Schnee-Marbel (Gras)	<i>Luzula nivea</i>	fr	6-7	14-40
Hohler Lerchensporn (Z)	<i>Corydalis cava</i>	f-fr	3-5	15-30

## alle Lichtverhältnisse

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Bodenfeuchte	Blühperiode in Monaten	Wuchshöhe in cm
Zweiblättriger Blaustern (Z)	<i>Scilla bifolia</i>	fr	3-4	10-20
Gewöhnlicher Frauenfarn (F)	<i>Athyrium filix-femina</i>	f-fr		30-100
Gewöhnlicher Wurmfarne (F)	<i>Dryopteris filix-mas</i>	fr		80-140

# Kletterpflanzen für Zäune und Rankgerüste

## Sonne – Halbschatten

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Bodenfeuchte	Wuchshöhe in Meter
Waldrebe (Ranker)	<i>Clematis vitalba</i>	fr-tr	5-10
Gartengeißblatt (Schlinger)	<i>Lonicera caprifolium</i>	fr	3-5
Echter Hopfen (Schlinger)	<i>Humulus lupulus</i>	f	3-10
Rotfrüchtige Zaunrube (Schlinger)	<i>Bryonia dioica</i>	fr	2-4
Echte Zaunwinde (Ranker)	<i>Calystegia sepium</i>	f-fr	1-3
Breitblättrige Platterbse, Staudenwicke (Ranker)	<i>Lathyrus latifolius</i>	fr-tr	1,5-2
Wiesen-Platterbse (Ranker)	<i>Lathyrus pratensis</i>	fr-tr	0,3-1

## Halbschatten – Schatten

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Bodenfeuchte	Wuchshöhe in Meter
Alpen-Waldrebe (Ranker) Gartenformen! (schöneres Erscheinungsbild als die Wildform)	<i>Clematis alpina</i> ‚Ruby‘, ‚Blue Princess‘, ‚Willy‘ etc.	f-fr	1,5-3
Waldgeißblatt (Schlinger)	<i>Lonicera periclymenum</i>	f-fr	3-6
Kriechrose, Feldrose (Spreizklimmer)	<i>Rosa arvensis</i>	fr-tr	0,5-1

## alle Lichtverhältnisse

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Bodenfeuchte	Blühperiode in Monaten	Wuchshöhe in cm
Selbstkletternde Jungfernebe, Wilder (Fünflappiger) Wein (Ranker)	<i>Parthenocissus quinquefolia</i>	fr-tr	3-4	10-20
Efeu (Selbstklimmer)	<i>Hedera helix</i>	fr-tr		4-20

**Spreizklimmer** benötigen eine waagerechte Rankhilfe. Sie haken sich mit Dornen, abstehenden, starren Seitentrieben oder Stacheln fest.

**Schlänger** brauchen eine vertikal verlaufende Struktur. Hier windet sich der gesamte Spross um die angebotene Rankhilfe und wächst so in die Höhe.

**Ranker** haben korkenzieherartige Spross- und Blatteile, mit denen sie sich festhalten. Sie benötigen (gitterförmige) waagerechte und vertikale Elemente, die eher dünn sind. Spreizklimmer und Schlänger kommen auch mit dickeren Rankhilfen zurecht.



**Projektkoordination und fachliche Beratung**

Henrike Barske

[gruenehoeffe@bund-leipzig.de](mailto:gruenehoeffe@bund-leipzig.de)

**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

Nicole Brühl

[kommunikation-gruenehoeffe@bund-leipzig.de](mailto:kommunikation-gruenehoeffe@bund-leipzig.de)



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY  
Regionalgruppe Leipzig

Bund für  
Umwelt und  
Naturschutz  
Deutschland

Die Ausleihe von **Gartenwerkzeugen**, **Literatur** sowie **Lastenrad** ist im Büro der BUND Regionalgruppe Leipzig werktags von 9.00 bis 15.00 Uhr möglich:

Haus der Demokratie  
Bernhard-Göring-Straße 152  
04277 Leipzig

Eine vorherige Verfügbarkeits-Abfrage über [kontakt@bund-leipzig.de](mailto:kontakt@bund-leipzig.de) oder 0341 9899 1050 wird empfohlen!



## Bildnachweise

S.3 Nicole Brühl S.8 Antonia Kern S.9-11 Nicole Brühl S.13 Henriette Kleinschmidt S.14 Andreas Eichler, CC BY-SA 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>), Wikimedia S.15 Annabell Engel S.16 Sergey Kohl S.18 Henriette Kleinschmidt S.21 Leonhard Lenz, CC BY-SA 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>), Wikimedia (Pfaffenhütchen), Alexis Lours, CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>), Wikimedia (Rotkehlchen) S.22 Sebastian Schröder S.23 Henriette Kleinschmidt S.25-26 Stiftung für Mensch und Umwelt S.27 Soebe, CC BY-SA 3.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>), Wikimedia S.28-29 Henriette Kleinschmidt S.30 Annabell Engel S.31 Gabriele Rada S.33 AdobeStock | Kelly Marken (Hopfen), Ben Sale, CC BY 2.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en>), Wikimedia (Hopfen-Blütenspanner) S.35 Wiki Commons S.39 Thomas Puschmann S.42 Nicole Brühl (Limo), Jana Burmeister (Hof-Gruppe)

## Impressum

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Landesverband Sachsen e.V., Regionalgruppe Leipzig, Projekt „Grüne Höfe“

Bernhard-Göring-Straße 152, 04277 Leipzig

V. i. S. d. P. Martin Hilbrecht

Redaktion Henrike Barske, Johanna Sehart, Nicole Brühl

Gestaltung Nicole Brühl

Stand Juni 2023

gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Projektaufzeit: 1. April 2022 bis 31. März 2024

Das Projekt wird von Kolfoha – Kommunale Modellvorhaben zur Umsetzung der ökologischen Nachhaltigkeitsziele in Stadtanwandlungsregionen (Förderkennzeichen 670NFD40), der Naturstiftung David sowie der Deutschen Postcode Lotterie unterstützt.

Die Modellphase des Projekts wurde unter dem Titel „Private Grünflächengestaltung in Leipzig“ durch das Amt für Umweltschutz der Stadt Leipzig gefördert.

Gefördert durch:



Bundministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

während eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Bund für  
Umwelt und  
Naturschutz  
Deutschland



---

FRIENDS OF THE EARTH GERMANY  
Regionalgruppe Leipzig